

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhlandstraße 2
Fernruf: 2141/42/43
Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. -
Kreisausgaben für Tübingen, Freudenstadt, Balingen, Hechingen, Münsingen, Reutlingen, Horb, Calw und Tübingen a. N.

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.50 RM.
durch die Post 1.74 RM.
Anzeigenpreise: Gesamt-
ausgabe 1.20 RM., Kreis-
ausgabe 0.40 RM., je am
Chiffregebühr 1.- RM.
Erscheinungstage:
Dienstag und Freitag

CT B H M R Ho Th

2. Jahrgang

Dienstag, den 30. April 1946

Nummer 74

Die Bereinigung Europas

Die Konferenz der Außenminister in Paris

In Paris, London, New York finden zurzeit Konferenzen von Weltbedeutung statt. Während man sich beim Weltfriedensrat in New York langsam von Sitzung zu Sitzung bewegt und in der Londoner Empire-Konferenz eine ungewöhnliche Harmonie festgestellt wird, steht die Pariser Konferenz im Zeichen gespanntester Erwartung. Sie leitet, schreibt „Daily Mail“, eine neue Zeit der Bemühungen ein; nach nie habe eine Epoche seit dem Untergang Roms so chaotischen Zuständen gegenüber gestanden.

Schon kurz vor Beginn haben die Partner ihre Stellung bezogen und ihre Ziele abgeklärt. Peter Delors, der offizielle Kommentator von Radio Moskau, hat interessante Ausführungen über die russische Politik in Osteuropa gemacht. Ein mächtiger Block von Ländern in enger Verbindung mit Rußland erstreckt sich von Finnland bis zum Balkan. Der Krieg habe radikale Veränderungen im Kräfteverhältnis der Großmächte bewirkt. Keine internationale Frage könne ohne oder gegen Rußland zu einer Lösung gebracht werden. „L'Espresso“ bemerkt dazu, Rußland fühle sich in Osteuropa nun fest im Sattel und beherrsche nicht mehr, die Westmächte könnten es auf diesem Terrain führen.

Ueber die amerikanischen außenpolitischen Ziele hat Außenminister Byrnes Richtlinien ausgegeben, wonach er das ganze Gewicht seines Landes bei den Besprechungen in die Waagschale werfen will. Es müsse verhindert werden, daß Europa in zwei Teile oder eine Anzahl räumlich getrennter Zonen zerfällt, und es werde gemeinsame Arbeit auf internationaler Grundlage im Gebiet von Transport, Ernährung und Industrie durchzuführen. Nach einer Reutermeldung will Byrnes die europäischen Länder aufzählen, für fünf Jahre auf ihre Zollgrenzen zu verzichten. Byrnes erklärt eindeutig, er würde es diesmal nicht wie im September 1945 in London zu einem toten Punkt kommen lassen. Befände je die Gefahr dazu, so würde Amerika von sich aus Sonderverträge mit Rußland und den früheren Vasallenstaaten Deutschlands schließen.

England ist durch den Vertrag mit Rußland an beratigen Aktionen verhindert. Die Amerikaner jedoch in ihm an einer derartigen wirtschaftlichen Sanierung des Kontinents in hohem Maße gelegen. Immer wieder wird von der englischen Presse betont, daß Fragen des täglichen Lebensunterhalts für alle Völker Europas vor politischen und territorialen Entscheidungen den Vorrang haben müßten. In politischer Hinsicht, schreibt News Chronicle, sei England von einem unerschütterlichen Glauben an einen neuen Internationalismus durchdrungen, der die Verpflichtung auferlege, die schwebenden Fragen völlig selbstlos vom Blickpunkt der gerechtesten Lösung her zur Klärung zu bringen. Auch Frankreich hat durch den Wandel seines Außenministers seinen Standpunkt umgewandelt: es will seine Stimme in vermittelndem Geiste zur Geltung bringen.

Laut Bericht der Eröffnungssitzung wird Frankreich an der Diskussion über sämtliche Punkte der Tagesordnung teilnehmen, also auch bei der Festlegung der Friedensverträge mit den Vasallenstaaten und mit Finnland beteiligt sein, ein erster diplomatischer Erfolg des Außenministers Bidault.

London „Times“ schreiben zur Pariser Außenministerkonferenz, die Friedensverträge mit Ungarn, Rumänien und Bulgarien seien anderer Natur als die mit Italien. Im Falle Italiens handele es sich um Probleme praktischer Natur. Neben Trieste, der Grenzziehung zu Österreich und zu Frankreich hin, neben dem Status in Tripolitanien und auf dem Dodekanes sei es die Frage, wie weit das geschwächte Land den Ansprüchen Rußlands, Jugoslawiens und Griechenlands auf Reparationen nachkommen könne.

Die Zukunft Deutschlands sei ein Jahr nach der Kapitulation noch völlig ungeklärt. Der Gegen-

satz in innenpolitischer Hinsicht, wie er sich in der Einstellung der angelsächsischen Mächte einerseits und Rußlands andererseits zu dem Thema SPD und KPD, ausprägen, sei symptomatisch für das Verhältnis zwischen den Westmächten und dem Osten überhaupt. In wirtschaftlicher Hinsicht sei in Potsdam eine Einheit des Handels und Verkehrs erstrebt worden. Ein Ziel, dem man bisher in keiner Weise nachgekommen sei, im Gegenteil würden sich die Zonen mehr und mehr zu in sich selbst ruhenden Gebieten entwickeln. Eine wirtschaftliche Befreiung Deutschlands sei bei seiner zentralen Lage unbedingt erforderlich.

Paris. Ueber die Konferenz im Palais de la Paix, die von Außenminister Bidault mit einer Ansprache eröffnet worden ist, lagen am Samstag keine Meldungen vor, da auch Pressevertreter keinen Zutritt hatten und noch kein offizieller Bericht ausgegeben war. Bidault soll beantragt haben, daß auch das Problem des deutschen Weltens auf die Tagesordnung komme. Die allgemeine Aufregung geht jedoch dahin, daß die deutsche Frage in weit umfassenderer Weise behandelt werden müsse. Für Italien soll die Prämisse des Friedens-

vertrags genehmigt worden sein. Sie besagt, daß Italien am Krieg verantwortlich sei, jedoch wird hervorgehoben, daß es zuerst aus dem Kreis der Achsenländer ausgeschlossen ist. Mit besonderer Genauigkeit wird allenthalben begrüßt, daß durch die Teilnahme Frankreichs an allen Sitzungen der Konferenz das Hemmnis übermunden ist, das im September 1945 in London zum Abbruch der Verhandlungen geführt hat.

Paris. Der diplomatische Vertreter Österreichs in Paris, Bischoff, sprach Pressevertretern gegenüber seine Hoffnung aus, daß die Konferenz „den tragischen Zerfall der Abtrennung Tirols von Österreich wieder gutmachen werden und daß sie Triest ganz Mittel- und Südeuropa zur Verfügung stellen werde.“

Den Haag. Holland mündigt Grenzvereinbarungen mit Deutschland, um die tatsächlichen Ausdehnungen zu beseitigen, welche die deutsche Grenze ins niederländische Gebiet hineinzieht, und zwar im Süden von Nimburg, im Osten von Eindhoven, im Rheintal östlich Nimwegen. Holland hat sich schon in einer Note vom August 1945, die an die Regierungen der USA, Großbritannien, der UdSSR, und Frankreichs gerichtet war, das Recht vorbehalten, als Entschädigung für die durch den deutschen Angriff erlittenen Verluste derartige Grenzkorrekturen zu verlangen.

Erste Schritte der Parteien

Die Wahlen in Süddeutschland

Am vorgelagerten Sonntag sind in den drei Ländern der amerikanischen Besetzung die Kreis- und Gemeindevorwahlen gleichzeitig in einer Anzahl von größeren Städten (in Würtemberg: Ludwigsburg, Hechingen, Göttingen, Gmünd, Heidenheim) auch die Gemeinderäte gewählt worden.

Während in Baden nach neubundenen Wahlen gewählt worden ist, hat man in Württemberg die Möglichkeit des Annaherens (Stimmenschiebung auf einzelne Kandidaten) und Vandalismus (des Stimmenschiebers durch Herübernahme von Namen aus anderen Listen), was den kleinen Parteien hat, daß das Stimmenschieben sehr unüblich ist und lange dauert. Infolgedessen können wir aus Württemberg vorläufig noch keine Wahlergebnisse melden.

Die Wahlbeteiligung hat im Durchschnitt etwa 70 Prozent betragen; in Baden und Großhessen etwas darüber, in Württemberg darunter. Das Wahlergebnis hat den auf Grund der Januarnachwahlen gelegentlich ausgesprochenen Erwartungen so ziemlich entprochen; es bedeutet einen klaren Sieg der CDU, mit Ausnahme von Großhessen, wo die Sozialdemokratie in Führung ist.

Als vorläufige Gesamtergebnisse der Wahlen seien wir folgende auf Tausender abgerundeten Zahlen mit:

Baden	
Wahlberechtigte	2544 000
Abgegebene Stimmen	1863 000
CDU	1256 000
SPD	413 000
KPD	71 000
Wiederaufbaupartei	10 000
Sonstige	63 000

Nordbaden	
Wahlberechtigte	371 000
Abgegebene Stimmen	248 000
CDU	135 000
SPD	68 000
KPD	14 000
WBP	11 000
Sonstige	4 000

Großhessen	
Wahlberechtigte	1449 000
Abgegebene Stimmen	1091 000
CDU	393 000
SPD	456 000
KPD	87 000
WBP	64 000
Sonstige	35 000

Gesamt sind in Baden 3361 Kandidaten der CDU, 1032 SPD, 123 KPD, 17 Wiederaufbaupartei, 132 Sonstige.

Die Londoner Empire-Konferenz

Die britische Empire-Konferenz befaßt sich mit dem Verhältnis der Dominien zum Mutterland, vor allem unter strategischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Ein Plan zur Verteilung des Sillens Ozeans ist angenommen worden; man hofft auf die Zustimmung der USA. Smuts, der etwas verspätet eingetroffene südafrikanische Premier, wünscht ein hartes britisches Mandat über die nordafrikanischen Kolonien und unbedingt englische Herrschaft über das Mittelmeer; unter Leitung Roosevelts solle ein gemeinsamer Empire-Generalstab geschaffen werden. Smuts ist übrigens überzeugt, daß es keinen Krieg mehr geben werde. Bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen Anglo-Amerika und Rußland handele es sich um einen Familienstreit.

Der Weltfriedensrat

Der australische Vorschlag im Weltfriedensrat, die Frage Franco-Spanien durch ein besonderes Komitee untersuchen zu lassen, das ihm bis Ende Mai Bericht erstatten solle, ist gegen „unabhängig“ Widerstand „Holland“ „Polen“ und „Frankreich“ angenommen worden. Diese drei Länder haben eine etwas veränderte Fassung des australischen Vorschlags durchgesetzt, worin Maßnahmen genannt sind, die erlassen werden sollen, wenn sich wirklich eine Gefährdung des Weltfriedens durch das Regime Francos herausstellen sollte.

Der erste Mai

Von Will Hanns Hebsacker

Auf dem Internationalen Arbeiterkongress in Paris im Jahre 1889 wurde beschlossen, in der ganzen Welt am 1. Mai Kundgebungen durchzuführen für die Einheit der Arbeiterschaft, für den Sozialismus und den Weltfrieden.

In Deutschland hat die letzte Waise mit diesem Programm im Jahre 1902 stattgefunden. Ein Jahr später kommandierte Adolf Hitler eine Million deutscher Arbeiter auf das Tempelhofer Feld und eröffnete ihnen, daß unter seiner Führung ein neues Zeitalter angebrochen sei, in dem die Arbeiter gemeinsam mit den Arbeitgebern marschieren würden; alle Klassenunterschiede seien aufgehoben, soziale Unterschiede werde es nicht mehr geben (wobei er wahrscheinlich an die Vermittlung des von ihm in der „Kampfbund“ aufgestellten Grundgesetzes dachte, daß kein Deutscher mehr verdienen dürfe als tausend Mark im Monat) und der 1. Mai, früher Symbol des marxistischen Klassenkampfes, habe sich jetzt durch ihn spontan verändert in das Sinnbild der großen Einigung des deutschen Volkes im Zeichen des Nationalsozialismus.

Die Arbeiter und Arbeitgeber vernahmen kaum diese Hiltzerparole. Aber auch bei den Schuljungen dauerte die Freude keine vierundzwanzig Stunden, denn schon am Tag darauf, am 2. Mai, befehlete — wie wir es nachher in den Zeitungen lesen konnten — die SA „Schlagartig“ im ganzen Reich die Gewerkschaftshäuser, brante die Gebäude, das Inventar und das vorhandene Vermögen an sich und warf die Angehörigen auf die Straße. Wenige Tage später beschlagnahmte Hitler außerdem das Vermögen der SPD, der KPD, des Reichsbanners usw. und das neue Zeitalter der sozialen Gerechtigkeit konnte beginnen. Gleichfalls „Schlagartig“ wurden zehn Reichstagsabgeordnete eingekerkert, wobei Württemberg mit Herrn Wilhelm Rurr beglückt wurde, der sich am Ende seiner Tätigkeit Walter Müller nannte, ebenso wie Herr Ribbentrop zuerst in einen Herrn Reife vermandelt hatte, was aber bei beiden das selbst beschworene Verhängnis nicht mehr abwenden konnte.

Rit Zug und Trun, wie es begonnen hatte, endete das Dritte Reich. Die meisten seiner Reichsbanner entzogen sich der Verantwortung durch die Stimmzettel, die Heinrich Himmler fürstlich und fruchtlos an seine Freunde verteilt hatte. Goebbels verurteilte sie kurz nach seiner letzten Rundfunkrede vom 12. April 1945, in der er dem deutschen Volk noch einmal und unüberdrosslich mitgeteilt hatte, daß mit dem Sieg noch niemals näher gewesen seien als gerade jetzt.

Das Tempelhofer Feld hat nach Hitler und Goebbels Tod am 1. Mai 1945 freilich ein ganz anderes Bild als zwölf Jahre vorher. Von dem tausendjährigen nationalsozialistischen Epul war nichts übrig geblieben als ein enbloßes Trümmersfeld und die Erinnerung an den Führer, dem heute Deutschland gehören sollte und morgen die ganze Welt.

Die Gezeiten waren, damals wie heute, die Arbeiter und Bauern, die Handwerker und Angestellten, die Begeisterten und die Mühsüßler, die nun die Fache befehlen sollen für eine Tafel, an der sie doch nie Platz nehmen durften. Was bedeuten die paar Schiffe, die mit Herrn Dr. Ley und ein paar hundert besonders „zuverlässigen“ Arbeitern nach Madagaskar fahren, gegen all das Volk, das der Nationalsozialismus über die Welt gebracht hat? Und wie viele Arbeiter sind im „Volkswagen“ über die „Straßen des Führers“ gefahren, auch wenn sie dafür ihre laufend Mark im voraus bar und richtig bezahlt hatten?

Kraft durch Freude, Glaube und Schönheit, Freizeit- und Feiernabendgestaltung, das war alles Sand in die Augen des Volkes gestreut nach dem Vorbild der römischen Machthaber, bei denen der Führer in die Schule gegangen war, angefangen von seinem römischen Großvater und den feilgehenden seiner Legionen bis zu seiner Kaumut und dem von Jahr zu Jahr sich steigenden blutdürstigen Götzennachwuchs.

Wir bedauern ihn und die Gefolgsleute seiner nächsten Umgebung nicht, denn sie sind mitteilhaftig am Untergang unseres Volkes und Reiches. Die letzten nihilistischen Zerkünderbefehle im April und Mai vor einem Jahr hätten eigentlich auch dem dümmsten Spielbürger die Augen darüber öffnen sollen, was es mit der von Hitler und Goebbels immer wieder propagierten Liebe zum deutschen Volk für eine Bewandnis hatte. Als die Revolutionen laßen, daß die Verlegung unaussprechlich war und es für sie kein Entinnen mehr gab, da wollten sie das ganze deutsche Volk zum Opfer bringen, denn der Wahnsinnige im Keller der Reichsfinanz hatte befohlen, daß „der Feind nur noch ein totes Deutschland antreffen würde“.

Es wird für immer dem deutschen Volk zur Ehre gereichen, daß hunderttausende deutscher Männer und Frauen, Offiziere, Soldaten, Arbeiter, Angestellte und Betriebsinhaber, die Verwirklichung dieses grauenvollen Wahnsinns verhindern oder sie wenigstens auf keine Weise befruchten konnten. Da das taten, legten damals ihr Leben und — nach dem Bruch der nationalsozialistischen Sippenrede — auch das ihrer Eltern und Frauen und Kinder aufs Spiel, und in einigen Fällen, wie bei uns in Heidenbrunn, gelang es ja auch den für einige Stunden wieder an die Macht gekommenen ordentlichen Arbeitgebern, vor ihrem endgültigen Abgang noch die notwendigsten Maßnahmen zu treffen.

Die Tage vor einem Jahr da sich Nationalsozialismus in den letzten Zustufen wand, sind für uns fast zu erster Befreiung. Die Einheit der Arbeiterschaft hätte letztendlich im Jahre 1933 den Ausbruch des Dritten Reiches verhindern kön-

Angewild sind Klagen der spanischen Republikaner über neue Unterdrückungen, Verhaltungen und Unmenslichkeiten laut geworden.

Palästina als ONU-Mandat?

London. Der Bericht der anglo-amerikanischen Palästina-Kommission wird in Kürze veröffentlicht werden. Er schlägt vor, die Verwaltung Palästinas einem Treuhänder der ONU zu übergeben. Bis dahin soll Palästina britisches Mandat bleiben. Außerdem soll 100 000 Juden so bald als möglich die Einreisegenehmigung erteilt werden.

England hat Polen

Warschau. England hat nach Rücksprache mit USA die polnische Regierung aufgefordert, ihrem Versprechen der Abhaltung freier und geheimer Wahlen baldmöglichst nachzukommen. Der polnische Premierminister Koronowski hat die Wahlen darauf für den Herbst angekündigt, nachdem am 30. Juli eine Volksabstimmung über die Grundlinien der Zukunft des Landes stattgefunden habe.

London. Harold Ross, der britische Arbeiterpartei, hat erklärt, die Arbeiterpartei werde der sozialdemokratischen Partei in Westdeutschland ihre marxistische Unterstellung leihen. Dr. Kurt Schumacher werde sich zu der Konferenz der Arbeiterpartei nach London begeben.

Kleine Weltchronik

Die verfassunggebende Versammlung Frankreichs hat den Gehaltsaufschlag über die Beibehaltung der Steinkohlegruben einstimmig angenommen.

Besprechungen der Schweiz mit den Alliierten über die Herausgabe deutscher Goldbarren in der Schweiz sind gescheitert.

Eine britische Parlamentsdelegation ist zu einer Informationsreise in Ungarn eingetroffen. Eine andere Gruppe weißt zurzeit in der britisch besetzten Zone Deutschlands.

Die österreichische Regierung ist von der Wirtschaftswirtschaft offiziell anerkannt worden.

In Ansbach hat eine Kundgebung der SED-Kräfte für die Wiedervereinigung mit Österreich stattgefunden.

In Mailand hat es im Anschluß an eine Gegenkundgebung Unruhen gegeben, die einige Tage andauerten.

Die bulgarische Regierung hat die Beziehungen zu Franco-Spanien abgebrochen.

Polen erhält von USA einen Kredit in Höhe von 90 Millionen Dollar.

Die russisch-finnischen Verhandlungen in Moskau haben zum Abschluß eines Wirtschaftsabkommens geführt.

In Moskau ist ein Freundschafts- und Handelspakt zwischen Rußland und der Mongolei ratifiziert worden.

Das irische Kabinett ist zurückgetreten.

Die Eingeborenen der französischen Kolonialgebiete haben jetzt das Stimmrecht bekommen.

nen, damit aber zugleich die grauenhaften Jahre von 1939 bis zum Mai 1945.

Und die Einheit der Arbeiterklasse, darüber hinaus die Einheit der Antifaschisten aller Länder, muß und wird in Zukunft ein noch größeres Heil verheißen, eingebettet der Fortschritt der englischen Delegierten der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften, die den Gründungskongreß der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit diesen Worten begrüßten: „Wir glauben, daß die Einheit der arbeitenden Klasse in Deutschland und Europa möglich ist, wenn ein Bruderzwang zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten kann die Frucht des Krieges, die Freiheit, in eine noch tiefere Sklaverei als zuvor verwandeln.“

Rachdem der Trug des Dritten Reiches vergangen ist, wird der 1. Mai wieder das sein, was er in den Jahrzehnten vor 1933 gewesen ist: das Fest der Werktätigen aller Länder, ein Bekenntnis zu friedlicher Arbeit, zur Verständigung und zur Bewirklichung einer wahren sozialen Demokratie, die alle Völker der Welt umfaßt.

Machtvolle CGT.

In der französischen CGT (Confédération Générale du Travail), die kürzlich in Paris ihren 26. Bundeskongreß abgehalten hat, sind gegenwärtig sechs Millionen Mitglieder in 16.000 Gewerkschaften zusammengeschlossen. Die CGT ist die Dachorganisation der Mehrzahl der organisierten französischen Arbeiter, Beamten und Angestellten; sie konnte 1945 auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken.

Die Einheit der französischen Gewerkschaftsorganisation war nach dem ersten Weltkrieg ähnlich wie die der Arbeiterorganisationen in Deutschland in Frage gestellt. Auf dem 15. Bundeskongreß am 2. Oktober 1919 in Orleans kam es zu einer Spaltung: eine kommunistische CGTU hatte sich gebildet. Auf dem Kongreß in Toulouse erfolgte im Jahr 1936 die Wiedereinigung. Von da ab hat die CGT einen gewaltigen Aufschwung genommen.

Am zweiten Weltkrieg erlief das französische Gewerkschaftsleben infolge der Besetzung des Landes durch die deutschen Truppen eine Unterbrechung; die CGT wurde verboten und vielen ihrer Funktionäre drückte Verhaftung oder Deportation. Nach der Befreiung ist die Gewerkschaftsarbeit sofort wieder aufgenommen worden.

Die Berliner Malfreier

Im Verlauf des Berliner Kampfes heißt es: „Der 1. Mai 1946 wird im Zeichen der einheitlichen Gewerkschaften und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stehen.“

Am 1. Mai werden wir zeigen, wo sich die Kräfte des Neuaufbaus Deutschlands befinden. Sie wieder soll die Reaktion die Oberhand gewinnen! Am 1. Mai demokratisieren wir!

Für die Strenge Befolgung aller Kriegsdienstpflichten und Kriegsverbrechen!
Für die völlige Vernichtung der Reaktion! Für die Durchführung der demokratischen Bodenreform!

Für die Säuberung aller Ämter von den Faschisten!
Für die Abschaffung der kapitalistischen Monopole! Für einen Volksentscheid zur Überführung der Betriebe der Kriegswirtschaft in die Hände der demokratischen Selbstverwaltung!

Für das volle Mitbestimmungsrecht der Arbeiter und Angestellten in der Wirtschaft!
Für die volle Gleichberechtigung der Frauen! Gleich Lohn für gleiche Arbeit!

Für eine demokratische Reform des gesamten Bildungswesens! Für die Beilegung jedes Bildungsrechts des Volkes! Für die freie Einmündung der mündigen Jugend!

Für die Freiheit der Wissenschaft und der Kunst! Für Glaubens- und Gewissensfreiheit!
Für die Einheit Deutschlands! Gegen jeden Separatismus!

Für die internationale Zusammenarbeit der Gewerkschaften und der Arbeiterorganisationen!
Für die Befreiung aller friedliebenden Völker! Für den Weltfrieden!

Den Aufruf hat neben den Führern der Sozialistischen Partei u. a. auch der sozialdemokratische Gewerkschaftsleiter Ernst Lemmer unterschrieben; ferner u. a. folgende Vertreter der Wissenschaften und Künste: Prof. Dr. Johannes Struss, Rektor der Universität Berlin; Prof. Dr. Robert Rompe; Prof. Dr. Theodor Seugis; Prof. Dr. Wolfgang Hübner; Gullas von Wangenheim, Intendant des Deutschen Theaters; Oswald von Winterstein, Schauspieler; Helga Waldschütz, Schriftstellerin; Prof. Max Beckhoff, Maler; Johannes K. Becker, Schriftsteller; Erich Weinert, Schriftsteller; Dr. Friedrich Wolf, Schriftsteller.

Schon 1945 Attentatsversuch gegen Hitler

Die Bombe im Flugzeug ist nicht explodiert — Enthüllungen in Nürnberg

Nürnberg. Als der Entlassungszeuge für Fritz, der ehemalige Beamte im Reichsinnenministerium Dr. Hans Bernd Gisevius, seine Zeugenaussage machte, wich die Einförmigkeit einer gewissen Spannung, denn hier stand ein Mann, der durch seine intime Kenntnis vieler Dinge in der Lage war, über das Rätsel um die Nacht, das sich hinter den Kulissen abspielte hat, sehr bestimmte Aussagen zu machen. Wir haben schon kurz darüber berichtet können, daß Göring den Zeugen durch seinen Anwalt einzuschüchtern versucht hatte, weil er Gisevius' Aussagen zum Fall Blomberg fürchtete.

Der Zeuge Gisevius gab zu Beginn seiner Darlegungen insofern dem Römischpöbel vom 30. Juni 1934 eine neue Deutung, als er behauptete, daß es eigentlich niemals einen Römischpöbel, sondern nur einen Boten Goring-Himmels gegeben habe. Der Pöbel sei nach seiner Auffassung nur der Vorwand für Hitler und Göring gewesen, blickschnell mit der Opposition aufzuräumen, und Göring habe noch weitere die Gelegenheit benutzt, alle ihm Unbequemen zu beseitigen. Der sogenannte Römischpöbel sei Görings kleiner Staatsstreich gewesen.

Frick angeblich machtslos

Göring, so sagte der Zeuge, habe als preußischer Innenminister die Gestapo als sein besonderes Reservat betrachtet. Es sei bei der Gestapo nichts geschieden, was Göring nicht persönlich gemacht oder angeordnet habe. Durch ein Gesetz vom 31. November 1934 war die Gestapo dem Reichsbereich des preußischen Innenministers Frick entzogen und Göring direkt unterstellt worden. Ein Haftbefehl der Gestapo gegen den Zeugen an diesem Tage sei durch die Unterfertigung des Generals Daluge und des damaligen Staatssekretärs Grawert nicht durchgeführt worden. Der Zeuge schloß, wie Göring den Angeklagten Frick systematisch ausgehalten habe, obwohl Frick als Reichsinnenminister der Vorgesetzte Görings gewesen sei. Nach dem Römischpöbel habe Frick, so erklärte der Zeuge, wegen der vorgekommenen Gemattungen persönlich bei Göring Protest erhoben, doch dieser habe dem Polizeiminister gesagt, er solle ruhig nach Hause gehen und sich nicht um den Ablauf der Dinge kümmern. Frick habe das getan und einige Tage das Innenministerium nicht betreten. Die Methoden von Görings Gestapo kennzeichnete der Zeuge durch die Mitteilung, daß Ende 1933 Oberregierungsrat Dr. Rebe in die Gestapo berufen, von Göring dem Auftrag erhalten habe, Gregor Straßer (der später beim Römischpöbel erschossen worden ist) durch einen Auto- oder Jagdunfall zu ermorden. Rebe war durch das Ansehen so erschüttert, daß er in der Reichskanzlei Rückfrage hielt. Darüber hat ihm Göring launische Bormärkte gemacht und sein Schweigen durch eine Beförderung erkaufte. Rebe ist in Verbindung mit dem 20. Juli 1944 zum Tode verurteilt und gehängt worden.

Der Verteidiger Schöps, Dr. Dig, stellte dann zur Entlastung seines Mandanten eine Reihe Fragen an den Zeugen. Wie Gisevius mitteilte, hat Schöps zuerst Hitler als einen großen Politiker angesehen und Göring als einen starken Mann international-bürgerlicher Richtung betrachtet. Schöps sei belächelt worden und es konnte eine gewisse Mikrophonanlage in seiner Wohnung entdeckt und zerstört werden, daß seine Hausangestellte ein Spion der Gestapo gewesen ist. Bis zum Jahre 1936 habe Schöps Hitler noch für einen „unantastbaren Mann“ gehalten und er war der Meinung, daß Blomberg mit den Männern des Reichsministeriums an die Spitze der Bürgerlichen sich stellen und den Kampf mit dem Nazismus aufnehmen würde. Doch irrte Schöps, denn Blomberg habe ihn als „Querculant“ bezeichnet und eine Verbindung zu Schöps abgelehnt. Die gleiche Haltung hätte auch General von Frick eingenommen. Da Schöps, so sagte der Zeuge weiter, die Verantwortung für den radikalen Kurs in der deutschen Wirtschaft nicht mehr tragen wollte, sei er 1937 vom Posten des Reichsamtverwaltungsministers zurückgetreten, jedoch Reichsamtpräsident geblieben, um wenigstens „einen Fuß drin zu behalten“.

Ein trübes Kapitel

Bei der Erörterung der Frick-Schritte und des Falles Blomberg wird die schäbige Rolle Görings deutlich und daher auch verständ-

lich, weshalb Göring den Zeugen Dr. Gisevius, wie berichtet, zuerst einschüchtern versucht hat. Kurz nachdem Blomberg am 12. Januar 1938 getötet hatte, fand, so berichtet der Zeuge, der damalige Berliner Polizeipräsident Graf Helldorf, ein dickes Aktenbündel auf seinem Tisch, aus dem hervorging, daß Blombergs Frau eine mehrfach vorbestrafte frühere Dirne war, die in den Sitzkraften von sieben deutschen Großstädten geführt wurde und deren Namen sich auch im Verbrecheregister der Stadt Berlin befand. Helldorf befragte Ketzel und dieser rief, die Sache zu vertuschen und schickte Helldorf mit den Akten zu Göring. Blomberg mußte, daß seine spätere Frau damals noch neben ihm einen Liebhaber hatte und daß Göring, ihm belächelt zu sein, diesen Redendubler zu entfernen. Göring hat den Mann nach Südamerika abgeschoben, und obwohl der frühere Reichsmarschall über die näheren Umstände der Ehe Blombergs Bescheid wußte, ging er mit Hitler als Trauzeuge zur Hochzeit. Nachdem Ketzel die Akten über Frau Blomberg Göring überreicht hatte, sei dieser gezwungen gewesen, Hitler in Kenntnis zu setzen, der daraufhin einen Rekurszusammenbruch erlitt und Blomberg absetzte.

Als Nachfolger Blombergs sollte General von Frick in Betracht kommen, doch Göring intrigierte gegen Frick und belächelte ihn homosexeueller Kränkungen, geführt auf die Auslage eines Justizhauslers. Frick wurde in die Reichskanzlei zur Gegenüberstellung mit diesem Justizhausler befohlen. Göring hatte diesen Justizhausler vorher nach Berlin kommen lassen und ihm unter Androhung der Todesstrafe gesagt, er möchte bei seiner im Justizhaus gemachten Auslage gegen Frick bleiben. Getreulich befolgte der Verbrecher diesen Rat und Frick war zuerst schwer bedrückt. Er kämpfte gegen diese Wiederkehr und beantragte eine kriegsgerichtliche Umlenkung.

Der Zeuge Gisevius sagte weiter: „Uno von der Oppositionsgruppe gelang es schließlich festzustellen, daß der Justizhausler nicht den Generalobersten von Frick, sondern einen längst pensionierten Hauptmann von Frick gemeint hatte.“ Am 15. Januar 1938 war dies der Gestapo bekannt, doch rückerte Göring noch am 24. Januar die Gegenüberstellung des Justizhauslers in der Reichskanzlei mit Frick, um diesen zu belästigen.

Die Opposition am Werk

Aus der weiteren Vernehmung des Zeugen Gisevius ergibt sich die Tatsache, daß eine Opposition gegen das Dritte Reich sich damals entwickelte, die auch verschiedene Versuche unternommen hat, in ihrem Sinne den Gang der Ereignisse abzustimmen. Durch die Frick-Schritte war klar geworden, daß der Radikalismus die Oberhand behalten hatte und Schöps habe auch damals erklärt: „Das ist der Krieg.“ Auf die Frage des Anwalts Dr. Dig, warum Schöps die Aufstellung finanziert habe, erwiderte der Zeuge, daß Schöps der Meinung war, Deutschland benötige in der Mitte Europas eine Armee zu Verteidigungszwecken. An der sich bildenden Opposition hat nach der Darstellung des Zeugen Schöps einen hervorragenden Anteil gehabt. Er hätte mit dem Generallieutenant Halden die Verbindung aufgenommen, der Hitler als einen Mann, der nach Blut dürste, bezeichnet habe. Schöps habe auch Verbindung mit General von Willebrand gehabt. Gemeinsam mit Halden, General Oster und dem Zeuge Gisevius haben Schöps und Willebrand den Plan eines Staatsstreiches ausgearbeitet. Am 28. September 1938, einen Tag nach einer großen Truppenparade, sollte ein Putsch ausgesetzt werden. Da jedoch Kulisinski am gleichen Tage Hitler veranlaßte, nach München zu gehen, ist es nicht dazu gekommen. Gisevius möchte dann nach die Mitteilung, daß Halden im Jahre 1938 nach London gereist sei, um dort mit englischen Kreisen Fühlung zu nehmen und Hitlers Kriegsabsichten mitzuteilen.

Ein Versuch, Hitler zu beseitigen, ist nach Mitteilungen des Zeugen schon einmal im Frühjahr 1943 unternommen worden, doch sei die Bombe, die in das Flugzeug Hitlers (der nach der Westfront fliegen wollte), eingeschmuggelt worden war, nicht explodiert.

Der Zeuge sagte, die Generäle hätten die Oppositionsgruppe Canaris - Red - Schöps im Stich gelassen.

Das Vögelchen

Ich will mich in der Fremde fügen dem alten Brauch im Heimatland: Zum Frühlingste laß ich fliegen ein Vögelchen aus meiner Hand.

Und neuer Trost wird mir Verlorenem: soll ich noch murren himmelan, wenn ich nur in einem Erdgehörnen die süße Freiheit schenken kann!

A. S. Paschkin (1823)
(Aus dem Russischen übertragen von Gerhard Schloß)

lassen und verzichtet, wenigstens nach Stalingrad einen Putsch zu machen. Schon im Winter 1939 auf 1940 habe die Verschwörergruppe gehofft, nach Abschüttelung der Raubherrschaft einen Frieden in Ehren zu erringen. Schöps hätte am 16. Oktober 1939 in diesem Sinne einen Brief an den Präsidenten der Internationalen Bank in Basel gerichtet. Die Bestimmte waren mißtraulich, da kurz vorher Beamte des englischen Geheimdienstes von Tokio nach Deutschland gelockt worden waren. Die Absicht eines Staatsstreiches 1942 mißlang, da Paulus kapituliert, anstatt das verabschiedete Zeichen zum Putsch durch einen Aufruf zu geben. Auch von Willebrand habe sich in letzter Minute von Hitler überreden lassen und weiter mit ihm zusammengearbeitet. Ueber Kommet befragt, bezeichnete der Zeuge diesen als typischen Parteigänger, der erst spät angeht seiner persönlichen Katastrophe nachzudenken an die Opposition gelockt habe. Er habe erst später seine Popularität zur Verfügung stellen wollen. Ketzel war von allen Angeklagten der Nazis durch die überreichlichen Beweise unterrichtet, sagt der Zeuge.

Streicher wird vernommen

Am Samstag hat die Vernehmung Justus Streichers begonnen. Im Verlauf seiner Aussagen kam es zu lebhaften Szenen, denn er beschuldigte zahlreiche Offiziere, ihn während der Gefangenschaft mißhandelt und dieselben Methoden wie die Gestapo angewendet zu haben.

Streicher gab eine Schilderung seines Werdeganges und wollte nach dem ersten Weltkrieg, wie er sagte, in aller Stille seinen Volksschullehrerberuf ausüben, „aber eine innere Stimme schickte mich auf das Podium und ich sprach. Und so, meine Herren, kam ich in das hinein, was mich hierher geführt hat.“

Der frühere Fränkischer Führer schilderte dann sein Zusammenreffen mit Hitler und erklärte, er habe im April 1945 in den Freiheit gehen wollen, aber es sich dann doch noch anders überlegt. „Ich will meinen Weg, sei er, wie er will, als Wahrheitsfanatiker bis zum Ende gehen“, erklärte Streicher und blieb dabei, daß das, was er im Stürmer vertritt habe, die Wahrheit gewesen sei. Der frühere deutsche Reichsleiter beim Heiligen Stuhl von Weizsäcker ist von Rom nach Nürnberg abgereist, wobei er als Zeuge zitiert ist.

Wer ist Gisevius?

Der in Nürnberg vernommene Zeuge von Gisevius war seit 1938 Beamter im Preussischen Innenministerium und dem Leiter der Erforschungsabteilung, Kriminalrat Rebe, zugewiesen. Ende 1933 befuhr er zu Frick in das Reichsinnenministerium über, nahm 1935 seine Entlassung und war von dort an als Leiter des Reichskriminalamtes in Berlin tätig. Bei der Ernennung zum Himmels zum Polizeiminister löste Gisevius aus seiner Stellung aus und war dann bei der Regierung in München und seit 1939 bei der Regierung in Potsdam tätig. Nach Kriegsausbruch arbeitete er bis zum 1. Oktober 1940 mit größtem Einberufungsbescheid in der Dienststelle Canaris. Nach dem Fall von Paris wurde er auf Wunsch dem Generalstab in Berlin als Stabschef durch Canaris beigestellt. Diese Stellung hatte er offiziell bis zum 30. Juni 1940. In Wirklichkeit hielt er sich vorwiegend in Berlin auf und teilte nur als Kurier in die Schweiz. Gisevius hat in der Schweiz ein Buch „Bis zum bitteren Ende“ erscheinen lassen, das große Beachtung gefunden hat.

Jeder Mensch ist verpflichtet, so viel an ihm liegt, für das Wohl der anderen zu sorgen, und es heißt ganz eigentlich, nichts wert zu sein, wenn man niemandem nützt. Descartes

Herzhafter und Schriftsteller: Will Haas Hebracher, Verantwörtlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Erich Schaefer; für Feuilleton: Dr. Ernst Müller; für Sport: „Christliche Welt“ und „Unserbau“ Alfred Schwaner.

Robert Bosch über Sozialismus

Durch die Güte des Rainer Wunderlich Verlages Tübingen sind wir in der Lage, den Brief von Robert Bosch über Sozialismus, den er im Jahr 1888 an seine Frau schrieb, zu veröffentlichen. Der Brief steht in der zwiebändigen Robert-Bosch-Biographie von Theodor Heuss, die demnächst im Rainer Wunderlich Verlag erscheinen wird.

„Man muß sich gleich mit ernsten Dingen anfangen und will nicht aufhören, ehe ich Dir wenigstens einigemmaßen gesagt habe, was Du wissen mußt, um mich zu verstehen. Siehst Du, ich bin Sozialist. Wenn ich jetzt nicht den Lehren, denen ich anhängte, gemäß leben kann, so muß Du mich das nicht verwirren, denn unter jetzigen Umständen müßte ich auf Dich und damit auf mein ganzes Viebes- und Lebensglück verzichten. Und wenn es auch das Gedulde und Bette eines Menschen ist, wenn er sein eigenes Wohlergehen hintenanstellt, um der Menschheit zu dienen, so bin ich eben doch viel zu sehr Mensch und Egoist, um so etwas zu tun.“

Wie, Du fragst mich um ein Mittel, Reichtum und Armut aufzuheben. Denke Dir, Alles, Grund und Boden, Feld und Wald, Geld und Gut, gehört dem Staat, d. h. uns, den Staatsbürgern, verwalte der von wählbaren Beamten, die Du Dir aber nicht denken müßt als hervorgegangen aus einer Beamtenfamilie und demnach begabt mit einer gehörigen Dosis Raffinesse, sondern als Leute, die heute noch in irgendeiner der im größten Stille eingeweihten Werkstätten Schweiß gemacht, oder weil es gerade Erntezeit und Feldarbeit im Überfluß da ist, als Feldarbeiter gearbeitet haben. Höflich auch zum Nachteile ihrer Gesundheit, und körperlich auch nicht mehr, als für ganz gut auszuhalten konnten, denn wir haben alle Maschinen, die die Arbeit erleichtern, der Staat fragt ja nicht, rentiert sich die Aufschaltung vom Rentenpreis aus, sondern er fragt nur, spare ich Arbeit mit der Maschine? Für haben auch genug Arbeiter, denn jeder muß arbeiten, wenn er essen will. Für ein bestimmtes Arbeitsquantum, etwa eine Stunde, erhält Du eine Belohnung, genau die Du in jedem Staatsmagazin ein Stück erhältst, das ebenfalls eine Stunde Arbeit repräsentiert; alle meine ich einen Fuß macht, an dem sechs Stunden Arbeitszeit sind,

so bekomme ich dafür ein paar Hufen, die ebenfalls sechs Stunden wert sind; jedoch mußt Du das nicht mützlich nehmen, denn selbstverständlich müßte ich in der großen Hufabrik nicht einen Huf ganz fertig, sondern nur einen bestimmten Handgriff an vielen Hufen. Es ist überhaupt schwer, sich in die ganze Sache hineinzudenken, auf einmal geht das gar nicht, so man wieder den Maßstab von jetzt heranlegt. Auch kann niemand jetzt sagen, wie sich das in den Details am besten machen müßte, man kann nur einen Plan im großen feststellen und das andere sich entwickeln lassen. Man hat beispielsweise bis jetzt statistisch ausgerechnet, daß man mit 2 bis 3 Stunden Arbeit pro Tag und Kopf, d. h. Männer und Frauen, auskommen wird, bei noch größerer Bemühung der Maschinen wird man noch mehr kommen.

Geld im eigentlichen jetzigen Sinne darf es nicht mehr geben und somit keine ausdauernde Kapital- und demnach keine Verleumdung, keinen Raub, Diebstahl ufl. Kein Mensch wird einen Grund haben, einem anderen schlechte Dienste zu leisten, denn das jetzige Mittel, um Macht zu gewinnen, ist Geld, ohne dieses kann niemand Leute dingen, um andere dienstbar zu machen, d. h. sie für sich arbeiten zu lassen.

Der Fühlige wird an die Spitze gestellt, unwirksamkeit der Fähigkeit, denn er allein bietet den Menschen Vorteile, denn er wird ein fähiger Beamter sein. Belohnungen kann er niemanden, denn er hat ja gar keine Mittel dazu. Hier in Amerika müßten sie auch ihren Präsidenten, es kommt aber nicht immer der Beste durch. Vergeht sich unser Beamter, so wird er sofort abgesetzt, er hat aber eigentlich gar keinen Grund, sich zu weigern, denn befehlen kann er sich nicht, er kann nicht Geld sammeln, von denen er nachher lebt; mich er heute abgesetzt, so muß er morgen wieder irgendwo anders arbeiten; aber möhgemerkt, er war auch als

Beamter Arbeiter, auch der Oberste, Leitende ist ein solcher.

Jedermann hat zu arbeiten, solange er arbeitsfähig ist. Wird er krank, so erhält ihn der Staat, Nahrungsfragen und Hunger werden niemandem quälen, denn es müßte stets so viel, daß alles voll auf hat, und das alles international ist, wird Europa Amerika, dieses Kien ufl. ausbilden. Doch es sein Unrecht ist von den Arbeitern, auf den sozialistischen Staat hinzuarbeiten, wirst Du mir zu geben, wenn Du bedenkst, daß unsere Mitmenschen doch jedenfalls die Maschine nicht nur für die Leute erfinden haben, die sie bedienen können, und da jeden Tag weiter vorgefrüchten wird, und die Maschinen immer mehr leisten, infolgedessen immer mehr Menschen brotlos werden, so ist es gar nicht zu begreifen, wie man sich gegen den Gedanken trüben kann, daß alles gründlich geändert werden muß. Soll der verhungern, wer kein Geld hat?

Und nach dem Stüt von Helms Berlin, daß nur die, die etwas haben, das Recht zu leben haben, geht das Freiheitsbekenntnis wieder in die Belehrung über: „Wenn ich Dir oben schrieb, jedermann hat jeden Tag zu arbeiten, so ist das wieder nicht ganz mützlich zu nehmen, denn gelegt den Fall, ich will eine Welle zu meinem Vergnügen machen, so werde ich einfach vorher solange länger arbeiten, bis ich denke, daß ich die nötige Anzahl Stunden gemacht habe, und mich dann mit meinem Geld möhgemut auf den Weg machen. Sparen werde ich nie, denn werde ich morgen krank, so ist ja der Staat da.“

Diese Darlegungen, in ihrer eigenwilligen Mischung von nüchternen Verhältnissen und vorstühler, doch ermiter, gefährdetem Werbung, sind das erste unmittelbare Zeugnis, das überkommen ist, worin sich die Auseinandersetzung des jungen Bosch mit der sozialen Problematik spiegelt. Das sozialistische System, das bares Geld verkehrt und, und mit der Briefe sich ausdrückt, an seine Stelle die „Belohnung“ für ein „Arbeitsquantum“ legt, damit man im „Staatsmagazin“ Unbefriedigten kaufen kann, ist die Schöpfung des Magdeburger Schneidergehilfen Wilhelm Beiling. Es ist nicht recht annehmbar, daß die „So-

ziantie der Harmonie und der Freiheit“ oder das „Evangelium des armen Sünders“ in die Hand Bolchs gekommen waren; denn diese Ergebnisse der Bierzigerjahre waren wie ihr Verfasser fast vergessen oder eben erst wieder im Begriffe, als literarische und geistesgeschichtliche Kuriosen entdeckt zu werden. Doch man darf nicht übersehen: Beiling lebte von 1851 bis zu seinem Tode (1871) in dem Part, anfangs, da er die „Republik der Arbeiter“ herausgab, nicht ohne sammelnde Wirrtuna. Später hat er mit seiner politisch-sozialen Sendung religioniert und kirchenlos getrieben. Doch hatte sich um ihn, der offenbar stark zu wirken verstand und in großartiger Vereinnahmung die beschriebene Wirklichkeit des Heute in die beglückende Gemüthsheit des Morgen zu mahnen wußte, ein fester, gläubiger Kreis gesammelt, der sein Erbe, als es zu verfallen begann, in dünnen Rinnalen weiterleitete. So hat es auch wohl den jungen Bosch erreicht. Es hat etwas Räuberndes, daß Beilings Weltbild mit dem positiveren Durcheinander von Romantik und Rationalismus, dem man hier häßlich, dort möhgemut, den Namen des „Handwerksburschensozialismus“ angehängt hatte, einen letzten Bekannter fand.

Das junge Mädchen in Overtürkheim las die Darlegungen mit höchster Teilnahme, wenn auch mit der einseitigen Skepsis, ob denn die menschliche Natur solche generelle Regelungen ertrage.

Graf Keyserling gestorben

Das Innsbruck kommt die Nachricht, daß Graf Hermann Keyserling gestorben ist. Der Graf, ein edler Mann mit allen Vorzügen und Nachteilen seines Stammes, lebte in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg auf die deutsche Philosophie einen großen Einfluß aus. Mit seinem Nehestgebuch eines Philosophen begründete er die relativistische Denkweise und den kulturphilosophischen Sozialismus. Als Leiter der Schule der Weisheit in Darmstadt hat er u. a. Zusammenarbeit mit seinem Verleger Otto Reichelt einen Kreis Gleichgesinnter an sich gezogen. Sein Wert ist heute als Lehrgangphilosophie nur noch von hütlerlicher Bedeutung, seine geistlichen Tugenden bedürfen einer tieferen Begründung im Rahmen eines echten Europäismus.

Der internationale Sozialismus

Aus einer Ansprache von G. Markscheffel, gehalten am 14. April 1946 auf der Bezirkstagung der SPD, Pfalz in Kaiserslautern

Genossen, es ist kein Zufall, daß die ganze zivilisierte Welt heute besonders auf die deutsche Sozialdemokratie blickt. In ihr sieht man auf Grund ihrer lauderen und eindeutigen Vergangenheit die zukünftige Vertreterin des deutschen Volkes, und man hofft von ihr, daß es ihr gelingen möge, die Mehrheit des deutschen Volkes davon zu überzeugen, daß der Wiederaufbau im materiellen und im geistigen Sinne nicht mehr nur vom deutschen Standpunkt aus gesehen werden darf.

Wir dieser Feststellung berühren wir das heilige Thema einer zukünftigen deutschen Unionpa-Lität. Ich weiß, es wird auch unter uns zahlreiche Genossen geben, die das Gefühl haben, daß es noch verfrüht sei, davon zu sprechen. Ich bin nicht dieser Auffassung. Gerade wir Sozialdemokraten haben nicht nur die Verpflichtung, sondern auch die Berechtigung, in dieser Stunde von Dingen zu sprechen, auf die wir auf Grund der fürstbarsten Situation, in die ganz Europa durch den Wahnsinn eines Hitler gebracht wurde, hinweisen müssen. Wir haben die Verpflichtung aus sozialistischen Gründen. Denn der Sozialismus, der internationale demokratische Sozialismus, ist nicht die Angelegenheit nur einer Nation, sondern die der arbeitenden Massen aller Völker. Er ist untrennbar mit dem Frieden untrennbar verbunden und wie wieder, nach diesem fürstbarsten, der Hunger und die Verarmung untrennbar sind. Und wir haben die Berechtigung, davon zu sprechen, weil gerade wir Sozialdemokraten diejenigen waren, die vom ersten Augenblick des Aufstretens Hitlers an den Völkern der Erde zuriefen: "Hitler ist Krieg." Und wir haben als Sozialdemokraten auch noch deswegen das Recht — eigentlich als die einzige deutsche Partei das Recht — von diesen Dingen zu sprechen, weil wir nie den Grundgedanken des demokratischen Denkens und Handelns untreu geworden sind. Heute leben wir Parteien aufzutreten, die sich demokratisch gebärden als wir selbst. Mit all ihren demokratischen Forderungen, die stark an die Gesänge eines Kantenjägers von Hameln erinnern, können sie auf uns keinen Eindruck machen, denn wir Sozialdemokraten haben in keiner einzigen Abfolge des unerbittlichen Kampfes gegen den Faschismus, weder im Geistigen noch im Praktischen, nicht einmal aus taktischen Gründen einen Kompromiß mit den totalitären Ideen geschlossen.

Es ist ein Verstum, anzunehmen, daß nur Deutschland, d. h. nur unser Land, dessen maßgebende Führung das deutsche Volk in den Krieg und in den Vernichtungskrieg anderer Völker führte, sich in Not befindet. Blicke wir um uns: Frankreich, Italien, Polen, die Balkanländer, Dänemark, Belgien, Holland, England, ja fast alle europäischen Länder stehen heute wirtschaftlich vor dem Abgrund. Die Trümmer in Nordfrankreich, die Trümmer in Italien, die Verwüstungen in Belgien und in Holland, Polen und Rußland sind beinahe genau so groß wie hier bei uns in Deutschland. In allen diesen Ländern führen die Regierungen einen erbitterten Kampf, um die Ernährung ihres Volkes zu sichern. Überall werden mit einer unheimlichen Parallellität die gleichen Probleme für den Wiederaufbau diskutiert wie bei uns. Gewiß, unsere Lage ist insofern schwieriger, als wir außer der rein materiellen Forderung auch noch gegen die moralische Verwüstung ankämpfen müssen. Wir zählen für das Unglück, daß wir in einen Hüter hatten und nicht die anderen Völker, den Tribut durch die Tatsache, daß man uns, als Gesamtheit gesehen, die Berechtigung abspricht, eine eigene Staatsverantwortung zu besitzen. In tief ist das Mißtrauen in allen Völkern, die über sich die maßlose Brutalität der Ausrottungspläne ergeben lassen mußten, als daß sie heute in der Lage wären, diese Dinge bei ihren Gedanken an die zukünftige Behandlung Deutschlands zu vergessen. Es ist so, daß in der Geschichte für die Untaten der Vertreter eines Volkes das ganze Volk verantwortlich gemacht wird. Um aus dieser Umklammerung herauszukommen, erscheint es mir notwendig, daß gerade die Sozialdemokratie in allen ihren Äußerungen, die sich auf die zukünftige Gestaltung des deutschen Schicksals beziehen, von der Grundlage ihres eigenen Denkens ausgeht: d. h. von der Grundlage des sozialistisch-demokratischen Internationalismus. Wir haben die Verpflichtung, unserem Volke zu sagen, daß die Lösung all der lebenswichtigen Probleme nicht mehr nur im Rahmen des nationalen Denkens möglich ist.

In den letzten Tagen lasen sie auch in den deutschen Zeitungen den Text des Telegramms, das der amerikanische Sonderbeauftragte für die Ermittlung der Ernährungslage in Europa in seine Heimat sandte. In diesem Telegramm spricht Hoover nicht nur von dem Hunger und von der zu erwartenden Hungertote in Deutschland, sondern in Europa Hoover, der Europa sehr gut kennt, hat es also bemerkt vermieden, das eine oder andere Land besonders hervorzuheben, denn er weiß sehr gut, daß es in diesem kleinen Europa keinen Raum mehr gibt für die Realitäten, die sich gerade auf dem Gebiet der Bekämpfung der Not zeigen könnten. Es gibt in diesem Sinne, wenn auch in der täglichen Politik davon die Rede ist, keine Besiegten und keine Sieger. Es gibt den gemeinsamen Feind der zivilisierten Welt, und der heißt: Hunger.

Zweifellos wird es Genossen unter uns geben, die im stillen denken, das ist ja alles sehr richtig, aber genau so wenig, wie man auf uns hörte, als wir der Welt zuriefen: "Hitler ist Krieg", genau so wenig und sogar noch weniger ist man wohlwollend heute geneigt, auf Feststellungen, wie ich sie eben getroffen habe, Rücksicht zu nehmen, oder ausgerechnet uns Deutsche in dieser Beziehung eine Art Gleichberechtigung in dieser Frage einzuräumen.

Dieser Einwurf mag durchaus berechtigt erscheinen, wenn man daran denkt, daß die demokratischen Völker nur ein geschlossenes Ganzes darstellen. Wir als Sozialdemokraten wissen aber, daß es auch in den anderen Nationen, besonders in den Nationen mit einer demokratischen Verfassung, politische Kräfte gibt, die genau so wie wir deutschen Sozialisten mit absoluter Objektivität die Lösung der vor uns stehenden Probleme suchen. Ich spreche jetzt von den Sozialisten der anderen Länder.

Auch in ihren Reihen sind die Gedanken, die ich eben hier entwickelte, zu der gleichen Reife gelangt. Über unsere Aufgabe ist es, die Brücke zu schlagen, die notwendig ist, um über die Grenzen hinweg die Völkern sich finden zu lassen, die den gleichen Willen zur Überwindung der gleichen Schwierigkeiten besitzen und — was das Wichtigste ist — die

auch die gleichen Mittel zur Überwindung dieser Schwierigkeiten angewendet wissen möchten. Ich erwähnte bereits vorher, daß die ganze zivilisierte Welt besonders auf die geistigen Regungen der widergeborenen deutschen Sozialdemokratie blickt. Daß sie und besonders die Bruderparteien im Ausland, deren Vertreter heute in vielen Ländern Europas für das Geschick ihrer Länder verantwortlich sind, von uns erwarten, daß wir nicht nur deutsch, sondern europäisch denken. Es ist kein Zufall, wenn die stärkste sozialistische Partei Europas, die englische Labour Party an Dr. Schumacher in Hannover einen Brief sandte, in dem der heisse Wunsch zum Ausdruck gebracht wird, eine starke deutsche unabhängige Sozialdemokratie wiederzuerstehen zu sehen. Genossen, ich habe hier bei mir eine Reihe von Briefen von führenden Männern der internationalen sozialistischen Bewegung, die ebenfalls diesen Wunsch uns übermitteln. Und ein anderes Beispiel dafür, daß der internationale Sozialismus am Werke ist und im vollen Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit für den Wiederaufbau Europas unseren Kampf in Deutschland, d. h. den Kampf der deutschen Sozialdemokratie für ihre Unabhängigkeit, unterstützt, sind die Forderungen, die der französische Sozialist Grundbuch im Namen der außerparlamentarischen Kommission, die vor zwei Monaten die französische Besatzungszone bereite, gestellt hat. Diese Forderungen wurden im Zentralorgan der französischen sozialistischen Partei vom 9. April veröffentlicht.

Es sind diese Forderungen, die wir als deutsche Sozialdemokraten nicht besser und nicht eindringlicher formulieren würden, wenn wir sagen wollten, was uns im Augenblick in unserem Kampfe für die Wiedergeburt unserer Heimat und für die Demokratisierung des deutschen Volkes bedrückt.

Sehen sie, Genossen, das erkenne ich eine Aktion des internationalen Sozialismus, die darin ihren Mittelpunkt findet, daß die Vertreter der sozialistischen Partei eines Landes, das ungeheuer viel und schon seit Generationen durch die immer wiederkehrende Sucht des deutschen Herrschaftstriebs, andere Völker beherrschten und verheereten zu wollen, gestiftet hat, die berechtigte Abneigung gegen alles, was von Deutschland kommen konnte, überwinden und sich so zu einer moralischen Größe emporklimmen, daß sie ihrem eigenen Volke und ihrer eigenen Regierung mit aller Offenheit sagen, was ihnen zur Erreichung unseres gemeinsamen sozialistischen Zieles notwendig erscheint.

In diesem Zusammenhang gestalten sie mir noch ein kleines Wort zu den Problemen, die ebenfalls auf dem heutigen Kongreß eine Rolle gespielt haben und die ebenfalls nur scheinbar deutschen Charakter tragen, in Wirklichkeit aber von internationaler Bedeutung sind. Ich meine das Problem der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien.

Demokratisches Denken

Von Studienrat Dr. Lambacher, Mitglied des Tübinger Ortsausschusses der CDU.

Vergleichen Sie das Werden der Demokratie in der Schweiz und in Deutschland miteinander, so sieht man auf einen grundlegenden Unterschied. Während dort das Werden des Staates untrennbar mit dem der Demokratie verbunden ist, ja sogar zwangsläufig eine Folge davon war, hat Deutschland sie bisher nur als Rettung nach dem Zusammenbruch anderer Systeme kennengelernt. Sie erscheint nach dem Verlangen und Scheitern monarchischer und diktatorischer Staatsformen sowohl nach 1918 wie jetzt und übernahm damit jedesmal das traurige Erbe der Verfolger.

Daß nun der Mensch, der bisher keinen Wunschtraum für die Wirklichkeit behalten hat und der nun vor Ruinen steht, die neue Staatsform Demokratie für die Schatten der Gegenwart verantwortlich macht und nicht das Erbe eines falschen Weges der Vergangenheit darin sieht, ist leider ein sich immer wiederholendes Verstum. Und diesen Verstum müssen wir überwinden.

Die Demokratie erfordert den sich seiner Verantwortung bewußten Staatsbürger und nicht den Menschen, der nur zum blinden Gehorsam erzogen ist. Daher muß der einzelne Mensch als Persönlichkeit betrachtet und erzogen werden und nicht das Volk als Masse, die dann nur das Mittel zur Verwirklichung politischer Ziele einzelner "Herrenmenschen" sein soll. Wer es ablehnt, den freien Staatsbürger als Grundpfeiler des Staates zu betrachten, hat keine Liebe, sondern nur Verachtung für sein Volk.

Achtung vor der Meinung des andern, auch wenn sie anders ist als die eigene, ist eine Grundforderung, und wir müssen uns von dem verber-

Genossen, ich habe Ihnen an einigen wenigen Beispielen darzulegen versucht, daß der Kampf um den Wiederaufbau Europas international geführt werden muß. Weil das so ist und gar nicht anders, haben wir Sozialdemokraten die Verpflichtung, unsere völlige geistige und organisatorische Unabhängigkeit zu wahren. Die Sozialdemokratie ist sich zu gut, um sich mit einem Partner auf Gedeih und Verderb zu verbinden, von dem sie keinerlei Garantie bekommt, ob sein Bekenntnis zur Demokratie lediglich einer tatsächlichen Überlegenheit oder den Bedürfnissen einer außenpolitischen Notwendigkeit einer der Siegerstaaten entspricht. Wenn wir als Sozialisten von Frankreich oder von England oder von irgendeinem anderen demokratischen Lande sprechen und weniger von einem Lande, dessen belohnungswürdige Armee in einem bewunderungswürdigen Kampf geholt hat, den Faschismus niederzuschlagen, dann tun wir das nicht etwa, weil wir ein Interesse daran haben, irgendeinen Bloß zu begünstigen, sondern weil wir wissen, daß in diesen zuerst genannten Ländern die Kräfte des demokratischen internationalen Sozialismus mit genau der gleichen Tradition wie wir deutschen Sozialisten und mit genau dem gleichen heiligen Kulturgut wie wir selbst an die Lösung der Probleme heranziehen. Wir leben in dem französischen oder englischen Sozialismus nicht schlechter, den Franzosen oder Engländern, sondern wir leben in ihm die Vertreter jener Gedankenwelt, die sich mit einem einfachen Wort von Leon Blum erklären läßt: "Sozialismus ohne Humanität ist kein Sozialismus." Wir leben in ihnen diejenigen Kräfte, die sich unter Überwindung eigener Schwierigkeiten und unter Abtötung von Angriffen, die in ihrem eigenen Lande gegen sie geführt werden, immer wieder unter allen Umständen fröhlich zu den moralischen Grundgedanken des internationalen Sozialismus bekennen.

Genossen, denken Sie daran, daß die Welt auf Sie blickt, daß vielleicht für Generationen es davon abhängen wird, ob es uns gelingt, Deutschland wieder als gleichberechtigtes Mitglied in die Familie der Völker einzuführen. Können Sie bei ihrer täglichen Arbeit auf den Pulsschlag der Welt, das Werkzeug, das sie heute auch auf dieser Konferenz für diesen gigantischen Kampf schmeiden, muß gut und froh sein. Es heißt die Sozialdemokratische Partei, die Partei, die wieder einmal in der Geschichte Deutschlands an der Spitze des Kampfes um die Reimachung des deutschen Namens steht. Der Sozialismus ist im Begriff, das Gedankengut vieler Menschen zu werden, die nicht immer zu unserer Partei gefunden haben. An uns liegt es, diese Ströme aufzufangen und sie sowohl in der praktischen Arbeit als auch im idealen Ausdruck in den großen Strom zur geistigen Erneuerung unseres Volkes zu lenken.

Ich schließe meine Ausführungen, indem ich ihnen die Wohnung des Lehrers des modernen europäischen Sozialismus Leon Blum zurufe: "Möge die Sozialdemokratische Partei sich dieser großen Aufgabe würdig erweisen."

Demokratie in der Verwaltung

Von Ferdinand Zeeb, Mitglied der provisorischen Landesleitung der KPD, Südwürttemberg

Wir sind der Auffassung, daß die bürgerliche Demokratie unzulänglich ist, und wenn wir die Weimarer Republik kritisiert haben und die entstehende Demokratie kritisieren, so deshalb, weil wir noch mehr Demokratie wollen, weil wir keine Angst vor dem Willen des Volkes haben. Denn wir sind das Volk! Nach unserer Auffassung hat es in der Weimarer Zeit nicht genügend lair play gegeben. Recht auf Arbeit und Bildung, die Möglichkeit den Kustiges stand nur auf dem Papier. In Wirklichkeit herrschten soziale Ungerechtigkeiten, Ausbeutung und — im Bedarfsfall — Polizeiterror. Es war wie bei einem Hundertmeierlauf, bei dem man einem der Käufer ein Gewicht von fünf Pfund an das Bein gebunden hat. Die Kinder der deutschen Arbeiter, Bauern und Beamten hatten das Gewicht der Armut zu tragen. Kein Wunder, daß sie trotz aller Mühe nicht so schnell laufen konnten wie die Kinder der Besitzenden, und zu spät ankommen bei der Verteilung des großen Reichtums, den man das Sozialprodukt nennt. Die besten Plätze waren bereits vergeben; sie mußten sich mit den Resten begnügen.

Welche Zeitungen, welche Rundfunksender haben die Rechte der Befehligen verteidigt? Wie gering war das Gewicht der Arbeiterpresse gegenüber den Blättern des Hugenberg-Konzerns? Unser Ideal ist der Weitlauf unter gleichen Bedingungen für alle. Diese wirklich demokratische ist erst möglich im Sozialismus. Offensichtlich trennt uns noch ein Stück Wegs von diesem Ziele.

Ja, wir Kommunisten sind für die Demokratie,

Aus dem Programm der SED.

In der sowjetischen Besatzungszone haben sich Anfang April SPD und KPD, zur neuen Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vereinigt. In den von der neuen Partei formulierten Grundgedanken und Zielen heißt es zum Schluß:

„Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist die revolutionäre Partei der deutschen Arbeiterklasse. Da aber die von ihr angestrebte gesellschaftliche Umwälzung die Befreiung nicht nur des Proletariats, sondern aller werktätigen Schichten bedeutet, die unter den kapitalistischen Zuständen leiden, wird die Sache der Arbeiterklasse zur Sache der überwiegenden Mehrheit des Volkes.“

Die sozialistische Partei ist die Verkörperung der selbständigen Bewegung der ungeheuren Mehrheit im Interesse der ungeheuren Mehrheit. Die Partei der Arbeiterklasse ist somit zugleich die Partei des ganzen schaffenden Volkes in allen seinen Schichten. Sie schart die besten und kühnsten Männer und Frauen aus allen Teilen der Werktätigen unter ihr Banner, auf dem die stolzen Worte leuchten: Wohlstand, Glück und Friede für unser ganzes deutsches Volk!

aber wir wollen mehr Demokratie. Die Vertreter des Volkes sollen nicht dessen Interessen interpretieren, sondern sie sollen den Willen des Volkes ausführen.

Herrlich in Tübingen Demokratie? Ist die Stadtverwaltung demokratisch? Wird im Landesdirektorium Württemberg-Süd, wird im Landratsamt nach demokratischen Gesichtspunkten regiert?

Wir sind die letzten, die verkennen würden, vor wieviel ungeheuren Schwierigkeiten die verantwortlichen Beamten stehen. Die elementarste Korrektheit zwingt dazu, darauf hinzuweisen. Es wird gearbeitet, und es werden Fehler gemacht; nur wer nicht arbeitet, vermeidet alle Fehler. Aber herrlich in unserer Verwaltung Demokratie? Nein, zweifellos nicht. Es herrscht nur ein wenig Scheindemokratie. Es kann auch gar nicht anders sein. Die Wahlen haben noch nicht stattgefunden, das Volk hat noch nicht gesprochen.

Aber wenn Fehler gemacht werden, so behaupten wir, daß weniger Fehler gemacht werden könnten; wenn Schwierigkeiten bestehen, daß sie besser überwunden werden könnten. Warum? Weil auch unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse mehr Demokratie herrschen könnte und müßte!

Es ist ein Jahr her, daß die nationalsozialistischen Behörden abgelegt worden sind. Es fehlt an Nachwuchs guter und gewissenhafter Beamten. Worauf hat man gewartet und warum man noch heute, um in Beamtenhäusern den fehlenden Nachwuchs heranzuzüchten? Die Nazis haben ihr Gewerbe auch erst gelernt, — soweit sie es gelernt haben. Besser, ein noch junger, aber demokratischer Beamter, der noch Fehler macht, als ein alter Bürokrat, der hinterhältiger Nazi ist. Wir müssen jenseits umlernen, und feiner ist unerlässlich.

Die 17 Kreise, die unserem Staatssekretariat unterstellt sind, werden von einem riesig angeschwemmten Apparat verwaltet. Gleichzeitig spricht man die Unterführungen für Kriegserwitler und Angehörige der Besatzungen oder baut sie furchtbar ab. Wenn zum wenigsten Geld da ist, so spare man nicht auf Kosten derer, die sich am wenigsten wehren können!

Es sind in der französisch besetzten Zone Württembergs drei Parteien zugelassen. Wo sitzen die Vertreter der Kommunisten? Befindet sich ein Kommunist unter den vier Direktoren des Landesdirektoriums? Keineswegs! Gibt es einen Kommunisten im Landratsamt? Nicht einen! Gibt es einen Kommunisten in der Stadtverwaltung, in einer der Bürgermeisterei oder ein Stadtrat Kommunist? Keineswegs! Weder im Arbeitsamt noch in der Krankenpflege gibt es einen Vertreter der kommunistischen Partei. Die elementarsten Regeln der Demokratie hätten es verlangt, die Kommunisten zu verantwortlichen Funktionen heranzuziehen. Wieviel ist das nicht gelohnt? Wieviel sind die Posten des Oberbürgermeisters, des Bürgermeisters und des Stadtrates von Vertretern ein und derselben Partei besetzt? Entspricht das dem politischen Willen des Volkes?

Wir polemisieren nicht gegen Personen, wir wenden uns gegen bestehende Zustände. Wird durch die Heranziehung der Kommunisten an verantwortliche Stellen etwas geändert, werden weniger Fehler gemacht werden, die Schwierigkeiten besser überwunden? Noch einmal, es geht nicht um Personen. Zweifellos würde sich etwas ändern, wenn man Kommunisten an verantwortliche Stellen setzen würde. Deshalb, weil wir Kommunisten die Interessen des Volkes vertreten, weil unsere Opfer im Kampf gegen den Nationalsozialismus dafür zeugen, wie ernst es uns mit den Belangen der arbeitenden Menschen ist, weil unsere Partei der Ausdruck des Willens des fortschrittlichen Teiles der Bevölkerung ist. Deshalb schließlich, weil wir an die Zukunft unseres Volkes glauben. Ja, es würde heute bereits besser um viele Dinge stehen, wenn mehr Demokratie herrschen würde.

Wir Kommunisten erklären eindeutig, daß wir mit allen Mitteln, mit all unseren Kräften am Aufbau zu helfen und dabei unseren Teil der Verantwortung zu übernehmen. Wir erklären aber auch mit der gleichen Deutlichkeit, daß wir es ablehnen, die Verantwortung für eine Arbeit zu tragen, an der wir keinen Anteil haben, weil wir bisher unter Mißachtung der demokratischen Gepflogenheiten von der Verantwortung ausgeschlossen geblieben sind. Ganz besonders lehnen wir es ab, die Verantwortung für Fehler zu übernehmen, die gemacht werden und die vermieden werden könnten.

Unser Württemberger Land ist ein Stück Deutschland. Wir denken, daß man das so schnell, so gut und so laudbar als möglich aufbauen sollte.

Die „Tribüne der Parteien“ steht zu gleichen Teilen den in der französisch besetzten Zone Deutschlands zugelassenen Parteien zur Verfügung. Die Ausnutzung des ihnen überlassenen Raumes steht bei den Parteien. Für die hier erscheinenden Aufsätze tragen diese, nicht die Redaktion, die Verantwortung.

AUS DER WIRTSCHAFT

Gibts bald wieder Kleider?

Große Textilvorräte in Uebersee warten auf Abruf

Überall in Europa müssen die Menschen gegenwärtig im wesentlichen mit den aus dem Krieg gezeigten Kleidern auskommen. Nicht allein in Deutschland ist die Versorgung jetzt eher schwieriger als in den vergangenen Jahren. In England müssen beispielsweise die ursprünglich für sechs Monate vorgesehenen 24 Kleiderpunkte nun für acht Monate reichen, was eine Kürzung um 25 Prozent bedeutet. Die meisten Länder haben seit 1939 einen beträchtlichen Bedarf an Textilwaren aufgestaut. Mit seiner Befriedigung wird sich Europa gefühllos müssen, bis die Spinnereien und Webereien (die glücklicherweise im Krieg nicht allzu schwer beschädigt worden sind) wieder voll arbeiten. Der bedeutende Produktionsapparat der englischen Industrie ist weitgehend unversehrt, und selbst für Frankreich wird die zerstörte Textilproduktionskapazität auf kaum mehr als ein Fünftel veranschlagt.

Besonders hemmend ist der Mangel an Farbstoffen und an Kohle. Im Krieg mußten die Textilfabriken einen großen Teil ihres Arbeitertummes an das Heer oder an die Munitions- und Metallindustrie abgeben. Für die Wiedermobilisierung der Arbeitskräfte sind die Vorbedingungen in Deutschland besonders ungünstig. Die englische Textilindustrie hatte sich in den letzten Jahren mit ungefähr der Hälfte der einstigen Befähigten zu behelfen und ungefähr im gleichen Verhältnis ist die Erzeugung gesunken. Im Interesse der Vollausnutzung der weiterarbeitenden Betriebe schied in England allein 180 Firmen aus der Baumwollverarbeitung aus. Diese Maßnahmen sollen jetzt rückgängig gemacht und Rationalisierungsarbeiten durchgeführt werden. Bis die Textilindustrie voll reaktiviert ist, dürfte noch das nächste Jahr vergehen.

Die Millionen Verbraucher, die ihre gekleideten gerne durch neue ersetzen und den geschrumpften Haushaltsvorrat auffüllen möchten, sind nicht die einzigen, die einen baldigen Abschluß des Umstellungsprozesses in der Textilindustrie erhoffen. Die Lieferanten in Uebersee, bei denen sich große Vorräte an Textilrohmaterial angesammelt haben, sind ebenso interessiert. Schafzucht und Baumwollbauern konnten ihre Erzeugung nicht auf Kriegsmaterial umstellen. Andererseits wurde damals kaum die Hälfte der normalen Mengen für die Verarbeitung gebraucht. An Wolle produzierte das britische Empire vor dem Krieg 46 Prozent der Weltproduktion. Die Vereinigten Staaten haben die Schlüsselstellung für Baumwolle mit 42 Prozent Anteil an der Weltzeugung. Um eine Wirtschaftskrise zu vermeiden und sich nicht eines weltwirtschaftlichen Aktivums bei Kriegsende zu berauben, leisteten die Regierungen in London und Washington den Dominien bzw. den Südstaaten Hilfestellung. Ein großer Teil der jährlichen Produktion an Wolle und Baumwolle wurde übernommen und eingelagert, soweit nicht dringliche militärische Bedürfnisse zu befriedigen waren. Diese auf Staatskosten durchgehaltenen Vorräte hatten heute der Verschiffung, was ein Lichtblick für die europäischen Verbraucher ist.

Da die Regierungspreise großzügig festgesetzt wurden, stiegen in Australien, Neuseeland und Südafrika die Wollverlieferungen im Krieg noch um etwa 10 Prozent über die des Jahres 1934—

1938. In den Vereinigten Staaten ging die Baumwollanbaufläche nur deshalb zurück, weil die Preise für Weizen und andere Agrarprodukte noch einträglicher waren als für Textilfasern. In den anderen Baumwollländern wirkte die — eigentlich künstliche — Höhe und Stabilität des Weltmarktpreises als Anbauaufforderung. Ägypten ordnete Beschränkungen an. Brasilien hingegen rückte in die Reihe der führenden Baumwollproduzenten ein. Gleichzeitig entwickelte es eine anscheinliche Verarbeitungsindustrie, die zurzeit sogar mit 15 Prozent für die UNRRA, und für die Einkaufszentrale der französischen Regierung arbeitet.

Nun handelt es sich um die Auflösung der im Krieg gestapelten großen Textilrohstoffvorräte in Uebersee „unter Vermeidung eines Preissturzes“. Für Baumwolle berät hierüber ein Studienauschuss, in dem die USA, Brasilien, Ägypten, Indien, Großbritannien und Frankreich vertreten sind. Die derzeitigen Baumwollvorräte würden ausreichen, um den Weltbedarf eines Vorkriegsjahres zu decken, was gleichbedeutend ist mit dem heutigen Bedarf zweier Jahre. Den Vereinigten Staaten gehören 40 Prozent des Weltvorrates an Baumwolle, dem britischen Empire 30 Prozent des Weltvorrates. Dieser wäre noch nicht geräumt, wenn zwei Jahre lang jede Schafschur unterbleibe und wenn die Verbraucher ebensoviel Wolle wie vor dem Kriege abnähmen.

Die Preisregulierung für Empirewolle ist einer staatlichen Organisation übertragen, der in England und die Dominien je zur Hälfte beteiligt sind. Die Organisation setzt Richtpreise fest und nimmt, um sie durchzusetzen, bei den Auktionen Wolle aus dem Markt bzw. gibt aus ihren Beständen ab. Die Abwicklung der Wollkriege wird (selbst wenn der Verbrauch gegen die Vorkriegszeit um 20 Prozent zurückgeht) bis 14 Jahre dauern, da man in erster Linie immer die neuen Scherren unterbringen will.

Man sieht, daß die Woll- und Baumwollverarbeiter der Welt ein lebhaftes Interesse daran haben, daß die Kleiderversorgung des Verbrauchers bald wieder leidenschaftlich wird.

Peter Conrad (Südd. Zeitung)

Ann. d. Red. Das Gebiet der Textilindustrie eignet sich hübsch als Demonstrationsbeispiel für das Wesen von Kapitalismus und Sozialismus.

Wenn wir eine sozialistische Weltwirtschaft hätten, brauchte nämlich die „Abwicklung der Wollkriege“ nicht 13 bis 14 Jahre zu dauern, während deren die halbe Welt in Lumpen herumlaufen mag. Und die Baumwollvorräte würden gewiß nicht anreichern, um den „heutigen Bedarf zweier Jahre“ zu decken, der gleich dem Normalbedarf eines Vorkriegsjahres gesetzt wird.

Das Bedürfnis der Welt nach Baumwollstoffen ist heute ohne Zweifel nicht halb, sondern doppelt oder dreifach so groß als in normalen Zeiten; trotzdem ist der „Bedarf“ nur halb so groß, — weil die Verbraucher zu arm sind, ihrem Bedürfnis entsprechend einzukaufen. Dasselbe gilt für die Wolle, so daß der Verfasser mit 13 bis 14 Jahren rechnet, bis die Masse der Verbraucher sich ihre Garderobe wieder instandgesetzt haben wird, obwohl sie dies gewiß gerne sofort und gründlich tun möchten. Aber zu den Preisen, die sie bezahlen könnten, wollen oder können die Woll- und Baumwollproduzenten nicht abgeben.

Wir haben hier also wieder das für den Kapitalismus so charakteristische Bild vom Ueberfluß auf der einen und Mangel auf der anderen Seite, vom Verhungern bei vollen Schreuen, das wir auf

dem Gebiet der Lebensmittel (Getreide, Fleisch, Butter, Eier) vor 15 Jahren, während der großen Wirtschaftskrise, die 1929 begann, so augenfällig kennengelernt haben. Damals wurden diese Dinge, die man nicht so gut einlagern kann wie Wolle oder Baumwolle, an einem Ort in Höhe von Millionen von Tonnen vernichtet, damit die Preise stabil bleiben sollten, während gleichzeitig am anderen Ort Hunger gestorben wurde.

In einer sozialistischen Wirtschaft würden vorhandene Güter, nach denen dringendes Bedürfnis besteht, eben verteilt werden und damit basta. Da wir vorläufig noch eine kapitalistische Wirtschaft haben, müssen wir, und zweimal in Deutschland, eben warten, bis wir uns „leisten“ können, diese Dinge zu kaufen. Und das wird noch einige Zeit dauern, denn erst kommt der Magen. Seien wir froh, daß wenigstens für den heute etwas besser gesorgt wird als Anfang der Dreißigerjahre.

Ein Weizenkalender

Nach einer Aufstellung des „Instituts für Konjunkturforschung“ steht der Weizen an der Spitze der Körnerfrüchte für die Ernährung Europas. Erst in weitem Abstand folgen Roggen, Gerste und Hafer. In Ostasien spielt der Reis und in den lateinamerikanischen Ländern der Mais für die Ernährung eine große Rolle.

Fast zu jeder Zeit des Jahres wird irgendwo auf der Welt Weizen geerntet.

Im März beginnt der Weizen in zwei für die Versorgung der Welt wichtigen Gebieten, in Argentinien und Australien, zu reifen, volle fünf Monate vor der Einbringung der Ernte in Europa. Argentinien war vor dem Krieg in dieser Zeit der wichtigste Weizenlieferant. (Die USA, und Australien waren seine Hauptkonkurrenten.) Ferner beginnt in dieser Zeit der Weizen auf Burma, in Indien und Uruguay zu reifen.

Die Reifewelle des Weizens pflanzt sich im April weiter auf Ägypten, Mexiko und Iran fort, und im Mai wieder Ostasien, Nordafrika, Florida und Texas erreicht. Im Juni und Juli treten Süd- und Mitteleuropa, USA, China und Japan in die Reihe der Weizen erntenden Länder ein. Im August verlagert sich der Schwerpunkt der Weizernte auf Europa, Kanada und die UdSSR, um in den folgenden Monaten bis zum Oktober immer weiter nach Norden, nach Skandinavien und den nördlichen Gebieten der UdSSR, vorzudringen. Im November springt die Reifewelle nach Südafrika und Peru über, während im Dezember Abessinien, Eritrea und Somaliland ihre Weizernte einbringen. Damit schließt sich der Kreislauf des Jahres.

Wenn die Welt in Ordnung wäre, könnte ihr Tisch immer gedeckt sein!

Außenhandelsamt Tübingen

Im Anschluß an die Errichtung eines Außenhandelszentralamts in Baden-Baden, das unter dem Namen „Odonaco“ das Außenhandelsamt der französischen Besatzungszone innehat, sind nunmehr regionale Außenhandelsämter errichtet worden. Das Außenhandelsamt Tübingen, das für die französische Besatzungszone Württemberg und Hohenzollern zuständig ist, hat seine Tätigkeit aufgenommen und Diensträume in Tübingen, Gartenstraße 25, bezogen.

Die Aufgabe der Außenhandelsämter ist es, den gesamten Außenhandelsverkehr (ausgenommen Warenverkehr mit anderen Besatzungszone) zentral zusammenzufassen und alle Möglichkeiten zu prüfen und zu fördern, die einer Steigerung des Exports deutscher Qualitätszeugnisse nach dem Ausland dienen können. Bekanntlich müssen die für Deutschland notwendigen bedeutendsten Einfuhr- und Nahrungsmittel und Rohstoffe in Devisen bezahlt werden, die nur durch einen entsprechenden deutschen Export von Wertgegenständen zu erhalten sind. Die schon vor dem Kriege stark exportorientierte württembergische Industrie wird, nachdem nun der Weg zum Export geöffnet ist, wieder eine sehr behaltene Aufschwung

Der Leser hat das Wort

So oder so?

Sollte nicht von uns endlich mal alles getan werden, damit der profibliche Militärgeld und das Soldatenspielen aus den Köpfen und besonders aus denen der Jugend verschwindet? Aber dem ist anzusehen nicht so, wie die nachfolgenden Zeilen beweisen mögen.

Zwei zufällig gleichzeitige und gleichartige Begebenheiten haben mir Anlaß gegeben, mir die Frage vorzulegen: so oder so?

Durch eine nicht sehr belebte Straße eines Vorortes einer größeren Kreisstadt wurden Schüler im Alter von 10 bis 12 Jahren, ungefähr 20 an der Zahl, in Reih und Glied und gleichem Schritt und Tritt zum Spaziergehen in den nahegelegenen Wald geführt. Der „Führer“ dieser „militärischen“ Kolonne war ein älterer Herr mit steifem Kragen und den Regenschirm als Gewehr geschultert, streng darauf achtend, daß die Marschordnung nicht gestört würde.

Kurze Zeit später beobachtete ich an derselben Stelle ungefähr dieselbe Anzahl Schulkinder aus einer französischen Schule, deren Leiter ein französischer Offizier war. Auch diese Kinder wurden anscheinend zum Spaziergehen in den nahegelegenen Wald geführt. Der „Führer“ dieser „militärischen“ Kolonne war ein älterer Herr mit steifem Kragen und den Regenschirm als Gewehr geschultert, streng darauf achtend, daß die Marschordnung nicht gestört würde.

Zu diesen beiden Beobachtungen brauchen keine Erläuterungen gegeben zu werden. Ich glaube bestimmt, daß diese Zeilen manchen von uns und besonders manchen unter den Erziehern veranlassen werden, nachzudenken und sich die Frage vorzulegen: so oder so?

E. St.

Die Stadt Bamberg ist als Zentrale für die amerikanischen Baumwolllieferungen vorgesehen. Die in Bremen ankommende Baumwolle wird zuerst nach Bamberg geschickt und von dort an die verarbeitenden Industrien weitergeleitet. Ein großer Teil der Lieferungen wird der Bamberg-Langer Baumwollspinnerei zugewiesen werden.

Die Export-Musterschau Tübingen 1946, die bis in den Sommer hinein durchgeführt wird, läßt im übrigen hoffen, daß sich im Laufe der nächsten Monate zahlreiche neue Exportverhandlungen der württembergischen Industrie mit dem Ausland anbahnen werden.

Wirtschaftliche Kurznachrichten

Die Stadt Bamberg ist als Zentrale für die amerikanischen Baumwolllieferungen vorgesehen. Die in Bremen ankommende Baumwolle wird zuerst nach Bamberg geschickt und von dort an die verarbeitenden Industrien weitergeleitet. Ein großer Teil der Lieferungen wird der Bamberg-Langer Baumwollspinnerei zugewiesen werden.

Heinrich Mauthe in Bismingen, die größte Textilmaschinenfabrik in unserer Zone, beschäftigt wieder 300 bis 500 Arbeiterkräfte (im Krieg 450, vor dem Krieg 1000). Das Herstellungsprogramm umfaßt Trikotwaren aller Art, insbesondere Unterbekleidung für Männer, Frauen und Kinder, Trainingsanzüge und Sportartikel. Die Fertigung erfolgt dreischichtig. Sie umfaßt die Stoffherstellung, Stoffaufbereitung und Stoffverarbeitung. Zurzeit sind dreierlei Arten der Beschäftigung im Gange: 1. Anfertigung der Vorstoffe und geringer Zugänge aus Kompensationsgeschäften mit Handelsfirmen der amerikanischen Zone, 2. Erbringung von Aufträgen französischer Auftraggeber aus Vorräten und 3. Arbeit für französische Auftraggeber unter Bereitstellung von Rohstoffen, insbesondere auf Spezialmaschinen.

I. E. G. in Bismingen hat die Gerabewegung in beschränktem Umfang Ersterbteile zu ihren Erntemaschinen in die amerikanischen, britische und russische Zone zu liefern. Die Ernte heißt, im nächsten Jahr auch Maschinen in die andere Zone liefern zu können.

Die NSU-Werke in Neukarlsruhe haben auf Grund von Sonderaufträgen für Fahrzeuge und Leichtmotoren für die Besatzung vergrößert können.

Ein Uranium-Vorkommen ist in Frankreich entdeckt worden. Es befindet sich in der Nähe der Zentralschmelze von Bismarck.

Gesetz Nr. 21

Deutsches Arbeitsgerichtsgesetz

Der Reichspräsident hat das folgende Gesetz beschlossen:

Artikel I

Zur Beilegung von Streitigkeiten in Arbeitsverhältnissen werden Arbeits- und Berufungsarbeitsgerichte in ganz Deutschland errichtet.

Artikel II

Die Arbeitsgerichte sind, unter Aufsicht der ordentlichen Gerichte, ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes für die folgenden bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zuständig:

1. Streitigkeiten zwischen Tarifvertragsparteien oder zwischen diesen und Dritten aus Tarifverträgen oder über das Schließen oder Nichtschließen von Tarifverträgen; ferner Streitigkeiten zwischen tarifvertragsfähigen Parteien oder zwischen diesen und Dritten aus tarifvertragsähnlichen Handlungen, sofern es sich um Maßnahmen zu Zwecken des Arbeitskampfes oder um Fragen der Vereinigungsfreiheit handelt.

2. Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus dem Arbeits- oder Rechtsverhältnis, über das Schließen oder Nichtschließen eines Arbeits- oder Rechtsvertrages oder aus Verhandlungen über die Einigung eines Arbeits- oder Rechtsvertrages und aus dessen Nachwirkungen; ferner Streitigkeiten aus einem Arbeits- oder Rechtsverhältnis, soweit diese mit dem Arbeits- oder Rechtsverhältnis im Zusammenhang stehen. Angenommen sind: a) Streitigkeiten, deren Gegenstand die Einigung eines Arbeitnehmers über, soweit es sich nicht um ein Arbeits- oder Rechtsverhältnis oder Geschäftsbereich für die Errichtung handelt; b) Streitigkeiten der nach Artikel 181 des Handelsgesetzbuches zur Schlichtung vorgesehenen Personen.

3. Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern aus gemeinsamen Arbeit und aus tarifvertragsähnlichen Handlungen, soweit diese mit dem Arbeits- oder Rechtsverhältnis im Zusammenhang stehen.

4. Streitigkeiten aus Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über Arbeitsbedingungen, Gesundheitschutz und Unfallversicherung.

5. Streitigkeiten bezüglich Auslegung von Betriebsvereinbarungen zwischen Betriebsräten und Arbeitgebern.

Artikel III

Die deutschen Arbeitsgerichte unterstehen, lediglich zum Zwecke der Verwaltung, den deutschen Provinz- oder Landesarbeitsbehörden. Diese Behörden dürfen auf Entscheidungen der Arbeitsgerichte keinerlei Einfluß nehmen und sie weder außer Kraft setzen noch abändern.

Artikel IV

1. Die deutschen Arbeitsgerichte sind Gerichte ersten Rechtszuges, ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes.

2. Die Berufungsarbeitsgerichte entscheiden als Gerichte zweiten Rechtszuges über die Berufung gegen Entscheidungen der deutschen Arbeitsgerichte. Diese Entscheidungen unterliegen der Berufung, wenn der Streitwert von dem der Provinz- oder Landesarbeitsbehörde festgesetzten Betrag erreicht oder übersteigt, aber wenn das örtliche Arbeitsgericht entscheidet, oder wenn das Gericht eines Prozes, die ihrem Willen aus dem grundsätzlichen Bedeutung ist, die Berufung gegen sein Urteil zuzulassen, abgleich der Streitwert unter dem festgesetzten Betrag liegt. Das Gericht hat

in einem derartigen Falle seine Entscheidung, gegen das Urteil die Berufung zuzulassen, mit Gründen zu versehen.

3. Die Zuständigkeitsbehörden können in Ermangelung eines deutschen obersten Arbeitsgerichts ein oder mehrere Gerichte höheren Rechtszuges in Arbeitsstreitigkeiten bestimmen.

Artikel V

Jedes Arbeitsgericht besteht aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzenden Vorsitzenden und aus Beisitzern. Die Beisitzer werden in gleicher Anzahl aus den Kreisen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer entnommen. Alle Mitglieder müssen anerkannt demokratische Anschauungen haben.

Artikel VI

1. Bei der Auswahl und Bestellung von Vorsitzenden und Beisitzenden der Vorsitzenden von Arbeitsgerichten ist folgendes zu beachten: a) Der Vorsitzende und der Beisitzende der Vorsitzenden sollen besondere Befähigung in Arbeitsangelegenheiten haben, und auf Grund ihrer früheren Tätigkeit, ihrer Ausbildung oder der Obliegenheiten, die sie in Arbeitgeber- oder Arbeitgeberverbänden ausgeübt haben, fähig sein, richterliche Aufgaben wahrzunehmen. Sie brauchen nicht Beamtensicher zu sein; die Vorsitzenden und Beisitzenden der Vorsitzenden der Berufungsgerichte müssen jedoch entsprechende juristische Befähigung haben. b) Vertreter der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber schlagen den Provinz- oder Landesarbeitsbehörden Kandidaten für das Amt des Vorsitzenden oder Beisitzenden der Vorsitzenden vor. Die Vertreter benennen jeder für sich eine solche Anzahl von Kandidaten, als der Zahl der zu besetzenden Stellen entspricht. c) Die Provinz- oder Landesarbeitsbehörden stellen eine Kandidatenliste für die Stellen der Vorsitzenden und Beisitzenden der Vorsitzenden aus den von den Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber eingereichten Vorschlägen zusammen. Sie können hierzu Personen, die nicht von den Vertretern empfohlen sind, als Kandidaten vorzuschlagen. Nach Beratung mit den oben genannten Vertretern wählen dann die Provinz- oder Landesarbeitsbehörden der höchsten Provinz- oder Landesbehörde, zusammen mit den von den Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber ursprünglich gemachten Empfehlungen, eine Kandidatenliste ein. Die genannte höchste Provinz- oder Landesbehörde nimmt jedoch die Berufungen vor.

2. Die deutschen Provinz- oder Landesarbeitsbehörden stellen zwei Beisitzende auf: a) Die Arbeitsmittelbehörde wird auf Grund der von dem in Gerichtsbezirk bestehenden Gemeindeführer oder ihren Verbänden gemachten Vorschlägen aufgestellt. b) Die Arbeitgeberbeisitzende wird auf Grund der von den Arbeitgebern oder den anerkannten Arbeitgeberverbänden des Gerichtsbezirks gemachten Vorschlägen aufgestellt.

Artikel VII

1. Die Amtsdauer der Vorsitzenden oder Beisitzenden der Vorsitzenden eines Arbeitsgerichts beträgt zwei Jahre; eine Wiederbestellung ist zulässig.

2. Vorsitzende oder Beisitzende der Vorsitzenden können von den bestehenden Beisitzern auf Empfehlung einer Disziplinarkammer aus dem Amt entfernt werden.

den. Die Disziplinarkammer legt sich aus einem Vertreter der bestehenden Beisitzern und Beisitzenden und sechs Vorsitzenden der Arbeitsgerichte der betreffenden oder benachbarten Provinzen oder Länder als Beisitzern zusammen.

3. Die Befugnis der Zuständigkeitsbehörden, Personal von Arbeitsgerichten abzulegen oder der Ablegung zuzustimmen, bleibt unberührt.

Artikel VIII

1. Die Kosten für die Einrichtung und den Betrieb der Arbeitsgerichte sind von den Ländern oder Provinzen zu tragen und in ihre Haushaltspläne aufzunehmen.

2. Die Kosten eines einzelnen Rechtszuges sind von dem Arbeitsgericht nachhaft zu machen Parteien zu tragen.

Artikel IX

Die örtliche Zuständigkeit der Arbeitsgerichte wird von den betreffenden Zuständigkeitsbehörden festgelegt.

Artikel X

Die Vorschriften des deutschen Arbeitsgerichtsgesetzes vom 23. Dezember 1926, jedoch in feiner ursprünglichen Fassung, sind vorläufig weiter anzuwenden, soweit sie nicht im Widerspruch zu den Bestimmungen dieses Gesetzes stehen.

Verteilung chemischer und ähnlicher Erzeugnisse

Betreffs chemischer Produkte oder Erzeugnisse, deren Herstellung und Zulassung der Abteilung Chemie in der Leitung der industriellen Produktion innerhalb der G. M. A. D. unterliegen, geben die französischen Behörden folgendes bekannt:

Um die Beschaffung und den Verbrauch dieser Produkte zu vereinfachen, haben die französischen Behörden beschlossen, die für alle diese Produktion bisher gültigen gesetzlichen Bestimmungen für einige von ihnen zu erleichtern.

Kategorie A — kontingentierte Erzeugnisse

Die französischen Behörden werden regelmäßig ein Kontingent dieser Erzeugnisse den verbleibenden Arbeitnehmern der französischen Besatzungszone zugeteilt. Das Kontingentsverfahren wird das Recht und die Verantwortung für die Weiterverteilung des der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellten Kontingents übertragen.

Die Komponenten, Verarbeiter und Händler dieser Erzeugnisse haben bis zum Ende der Besatzungszone, die jetzt im Kraft ist, oder nach dem durch die Landeswirtschaftsämter erteilten Genehmigungen für das ihnen zugewiesene Kontingent freizugehen. Französische Debitoren sind in jedem Falle bevorzugt zu beliefern.

Die Kategorie A umfaßt folgende Erzeugnisse:

a) Soda, Kalisch, Kalische Soda, Fenesterglas, Schmelz, Rohmann und Soda, Gummitellen und Gummiartikel, Fett und Harze, Trolöle, Trolöle und Terpentin, Weichmacher in fester Form, Pulverstein (Gips), Farbstoffe und Weichmacher, Seifen und Waschmittel (einschließlich Soda), Tee und Teeblätter, Benzol, Toluol und Xylol als Rohmaterial, Nitron, Methanol und Methylalkohol, Schwefelsäure, Weichmacher.

Sämtliche o. a. Erzeugnisse werden von der Abteilung Chemie in Chemnitz zugewiesen.

b) Stickstoff-Phosphat und Kalihydroxid, Jodnatrium. O. a. Erzeugnisse werden für den Bedarf der Landwirtschaft durch eine nach zu schaffende, strengs dienstlich leitende Organisation zugewiesen.

c) Kunstdünger, künstliche Gerbstoffe, Chromsäure zu Weichmachern.

d) O. a. Erzeugnisse wurden der Abteilung 2 e) der industriellen Produktion zur Verfügung gestellt, die deren Verteilung an die industriellen Unternehmen innerhalb ihres Kontingents überlassen wird.

f) Bekämpfungsmittel für tierische und pflanzliche Schädlings.

e) O. a. Erzeugnisse wurden der Abteilung für Ackerbau und Ernährung zur Verfügung gestellt, die deren Verteilung an die Verbraucher überlassen wird.

e) Gummi (Kunstgummi).

d) O. a. Erzeugnisse wurden der Abteilung 1 e) der industriellen Produktion zur Verfügung gestellt, die deren Verteilung an die industriellen Unternehmen innerhalb ihres Kontingents überlassen wird.

f) Sprengmittel und Rohstoffe.

Über ihren Gebrauch und die entsprechenden Verteilungen wird seitens der französischen Behörden, denen die Kontrolle der entsprechenden deutschen Wirtschaftswirtschaft untersteht, eine besondere gerichtliche Regelung erteilt.

Der Verkauf wird durch die Sprengstoff-Verkaufsgesellschaft überlassen.

g) Alle pharmazeutischen Erzeugnisse und Alkaloide. Den Großhändlern, die bereits in den verbleibenden Ländern vom Kontrolldienst der Industrie und des Apothekenwesens zugelassen sind, werden Kontingente dieser Erzeugnisse zugeteilt werden.

Kategorie B — freie Erzeugnisse

Der Verkauf sämtlicher in obiger Aufzählung nicht angeführten chemischen Erzeugnisse ist frei.

Für ihre Verteilung ist keinerlei Debitorenkontrolle erforderlich.

Der Bedarf der französischen Organisationen und Stellen ist jedoch bevorzugt zu bedenken. Die französischen Behörden behalten sich ausdrücklich das Recht vor, die notwendige Regelung abzuändern, sobald die Ermüdung der wirtschaftlichen Konjunktur eine solche Veränderung angedeutet macht.

Umschau im Lande

Neue Beinprothesen aus Leichtmetall

Umlingen. Ein Umlinger Industrieunternehmen wird demnächst mit der Herstellung einer Beinprothese aus Leichtmetall beginnen...

Aburteilung an Ort und Stelle gefordert

Crailsheim. In der Stadt Crailsheim, deren Zerstörung weitaus auf den verheerlichsten Grad...

Allgäu für Bekanntheit

Wangen. Hundert Prozent der abgeregneten Stimmen sprachen sich in den Monaten Februar und März in diesen Gemeinden des Allgäus...

Kaltenburg. In einer Gemeinderatssitzung wurde der Wiederaufbau der für den Durchgangsweg...

Walden. Bei Gelegenheit der Feiern hat die Zentralbehörde Walden der Krieg überbrachten...

Neubronn. Unter den besonders schwer betroffenen Gemeinden im Kreis steht Neubronn an der Spitze...

Umlingen. Kreis Niedlingen. Eine Frau, die in der Küche beschäftigt war, wurde plötzlich durch einen Schlag schwer verletzt...

Umlingen. Kreis Niedlingen. Eine Frau, die in der Küche beschäftigt war, wurde plötzlich durch einen Schlag schwer verletzt...

Geisloch in das Feuer geraten und infolge der Hitze erstickt

Teilung. Gegenüber 4500 Einwohnern im Jahre 1939 können jetzt im Kreis Teilung 300 Personen...

Teilung. Von 300 Ausmarschierten des Dorfes Keßlen sind mehr als 70 geflohen...

Wälkhausen bei Herzingen. Eine fünfzehnjährige Kasperhilde überfiel zwei Höfe...

Umlingen. Am 24. April wurde in den Mittagsstunden ein Einbruch in die Reichsbank...

Teilung. Heber die in den letzten Monaten durch Wälkhausen verurteilten liegen jetzt im Ministerium für Landwirtschaft...

Schwäbische Orts-Übernennungen

Ein Schwabenkreuzer erinnert die Namen Hornbach, Kottlinger, Kottlinger...

Die Ortsnamen werden Epithetnamen genannt, die Tattlinger Schmelzwerke...

Von den Tattlingern soll man angeblich von Döhlenspinner hören, die Heilinger...

Während es recht best und richtig ist, aber mit Schwaben nehmen sie kein Blatt vor den Mund...

schädigt wurden, daß Umbruch nötig war...

Das geht alle an

Der 1. Mai ist Feiertag. Die Landesdirektion für Arbeit weiß darauf hin...

Es werden gesucht

Franz Friede Bieckel aus Bad Reichenhaller, Markt Reichenhaller...

An alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen

Alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen, die sich im Gebiet der französischen Besatzungszone...

Mitteilungen der Parteien

Sozialdemokratische Partei Südwürtb. Zur Berichtigung der Kartei sind die Namen...

Programm des Südwestfunks

Dienstag, 30. April, 12.00 Unterhaltungskonzert...

Radio Stuttgart sendet

Dienstag, 30. April, 11.15 Tanquartett...

Wohne des Not - gib der Wücht. Nothilfe!

Malleier im Hof der Reichsbankkassens in Stuttgart...

Sport vom Sonntag

Fußball

Der Sonntag des Lokalkampfs. Süddeutsche Meisterschaft...

Der 2. Spieltag in der süddeutschen Meisterschaft...

Neubronn. Am 2. Mai feiert das Ehepaar Erik und Emilie Decker ihre goldene Hochzeit...

Privatspiele

FC. Freising - FC. Donauwittling 3:1; FC. Freising - FC. Pirmasens 1:0...

Derby County englischer Pokalsieger

Ein Regimentsjubiläum angekündigt...

Während es recht best und richtig ist, aber mit Schwaben nehmen sie kein Blatt vor den Mund...

Das Tübinger Auswahlspiel

Am 4. Spieltag der besten Elf herauszufinden, gelangt wird...

Kreis Calw

Calw I - Calw II 1:0; Calw I - Calw II 2:0...

Handball

Ostalbheim I - Calw I 0:2; Ostalbheim II - Calw II 5:4...

Ostern in Moskau

Moskau. Das Osterfest der orthodoxen Kirche...

Osterbotschaft der bayerischen Bischöfe

Kirchenrat. In den bayerischen Kirchen wurde zum Osterfest ein gemeinsamer Hirtenbrief...

Ein Erlangen in eine neue katholische Studentenverbindung

Ein Erlangen in eine neue katholische Studentenverbindung...

Radspport

Bei dem am Sonntag in Wiesbaden stattgefundenen Radrennen...

Wintersport

Bei dem auf der Zugspitze abgehaltenen Skispringen...

Aus der christlichen Welt

Der Weg der Kirche

Am 24. April versammelten sich nach langer Pause die evangelischen Pfarrer Württembergs in Stuttgart...

Zum Schluß ging Landesbischof D. Wurm auf die Ökumenische Bewegung ein...

Der Würt. Evang. Oberkirchenrat, der nach Zerstörung seines Dienstgebäudes in Stuttgart...

Rückkehr nach Stuttgart

Der Würt. Evang. Oberkirchenrat, der nach Zerstörung seines Dienstgebäudes in Stuttgart...

Osterbotschaft der bayerischen Bischöfe

Kirchenrat. In den bayerischen Kirchen wurde zum Osterfest ein gemeinsamer Hirtenbrief...

Ein Erlangen in eine neue katholische Studentenverbindung

Ein Erlangen in eine neue katholische Studentenverbindung...

Auf Naturschutz achten!

Immer wieder muß man auch in unserem Kreise beobachten, daß die Bestimmungen über den Schutz von seltenen oder immer seltener werden Pflanzen außer Acht gelassen und freventlich übertreten werden.

Der Schlehdorn blüht

Angenblicklich blüht allenthalben der Schlehdorn. Die Dornbüsche sind mit Blüten übersät und gewähren den Bienen einen viel begehrten Aufenthalt.

Wieder Georgenäums-Vorträge

Im Zuge der Neuordnung des kulturellen Lebens im Kreise Calw leben nun auch die Georgenäums-Vorträge in der Kreisstadt wieder auf.

Herr Rechtsanwalt Rheinwald sprach über die „Johannespassion“ und gab eine zelt-nabe, volkstümliche Einführung in das im Jahre 1723 entstandene Werk des großen Meisters, das uns die Leidensgeschichte des Erlösers nach der Erzählung des Evangelisten Johannes schildert.

Der Vortragssaal des Georgenäums war bis auf den letzten Platz besetzt. Der 1. Georgenäums-Vortrag war ein ausgezeichnete Auftakt für die kommenden Abende, die einem gleich großen Interesse der Calwer Bevölkerung hegen mögen.

Fröhliche Jugend am Ostermontag

Mit Genehmigung der Militärregierung veranstaltete Bürgermeister Blessing am Ostermontag-Nachmittag in Calw einen Frühlingsball für die Jugend. Die Turnhalle am Alzenberger Weg war festlich hergerichtet und von tanzlustiger männlicher und weiblicher Jugend gefüllt.

Der Wiederaufbau von Deckenpfronn und Stammheim

In diesen Tagen fährt es sich, daß die beiden Dörfer Deckenpfronn und Stammheim vom Kriege am schwersten von allen Gemeinden des Kreises Calw heimgesucht wurden. Die größten Schäden entstanden in der rund 1000 Einwohner zählenden Gemeinde Deckenpfronn.

In der Gemeinde Stammheim betragen die Zerstörungen 41 Prozent, wobei 134 Wohnungen verloren gingen. Auch dort wurden verschiedene Gemeindegebäude wie Rathaus, Gemeinde-Bachhaus mit Hauswirtschaftsschule, Gemeindegewandhaus und Molkerei zerstört.

Die Hauptaufgabe im vergangenen Jahre bestand darin, die vielen Obdachlosen, die durch den Krieg ihr Hab und Gut verloren haben, möglichst rasch unterzubringen, sie mit den allernotwendigsten Kleidungsstücken und Haushaltsartikeln auszustatten. Ferner mußten für die zerstörten landwirtschaftlichen Betriebsstätten wieder Unterkunfts-möglichkeiten zur Unterbringung von Vieh und Futtermitteln geschaffen werden.

Diese Arbeiten konnten bis zum vergangenen Herbst soweit abgeschlossen werden, daß der größten Not vorläufig abgeholfen war und jeder der Obdachlosen eine Unterkunft hatte.

Im vergangenen Winter wurde nun daran-gegangen, für beide schwer geschädigten Dörfer die neuen Ortsbaupläne auszuarbeiten und zu entwerfen. Die Bobauung in beiden Gemeinden war vor der Zerstörung eng und unbefriedigend, so daß unbedingt eine Auflockerung vorgenommen werden mußte.

Als weitere Aufgabe folgte nun die Bereit-stellung des notwendig werdenden Baugeländes,

um jedem zu erstellenden Anwesen den aus-reichenden Wirtschafts- und Hofraum zuteilen zu können. Zu diesem Zweck wurde in beiden Gemeinden die Einleitung einer Baulandum-legung beschlossen. Erfreulicherweise wurde in beiden Gemeinden von den beteiligten Grund-stückseigentümern 100%ig für die Baulandum-legung abgestimmt.

In der Gemeinde Deckenpfronn sind rund 10000 qm Trümmernmassen zu beseitigen. Es ist unmöglich, daß dies von den einzelnen Geschädigten bewältigt werden kann, zumal es sich in dieser Gemeinde durchweg um land-wirtschaftliche Betriebe handelt, die im Inter-esse der Sicherung der Ernährung die Bewirt-schaftung ihrer Felder nicht vernachlässigen können.

Mit Beginn des Frühjahr 1946 wurde in bei-den Gemeinden ein umfassendes Bauprogramm im Benehmen mit den örtlich gewählten Aus-schüssen aufgestellt. So ist beabsichtigt, in Deckenpfronn 15 und in Stammheim 10 Anwe-sen im Jahre 1946 wieder aufzubauen.

Neben dem Wiederaufbau einzelner Anwe-sen ist für Deckenpfronn noch ein größerer Straßen-, Wasserleitungs- und Kanalisationsbau notwendig, um neues Baugelände zu erschlies-sen. Diese Arbeiten sollen durch eine große Bau-firma mit geeigneten Maschinen und Gerä-ten sofort in Angriff genommen werden, sobald die notwendigen Finanzmittel zur Ver-fügung stehen.

Es ist das Bestreben des Kreises, den Wie-deraufbau der beiden Dörfer Deckenpfronn und Stammheim mit allen Mitteln zu unterstützen und nichts unversucht zu lassen, damit den geschädigten Familien geholfen werden kann.

Wildberger Gemeindefragen

Im Februar war es ein Jahr, daß Wildberg von einem schweren Fliegerangriff heimgesucht wurde, bei dem es eine hohe Zahl von Toten und zerstörten Gebäuden gab. Gebäude, die historische Wahrzeichen der Stadt bildeten, wie das Schloß, die Zehntscheuer das Schulhaus wurden dabei vernichtet.

Schülerzahl bald zu klein werden. Auch die schwer beschädigte Kirche ist dank der eifrigen und selbstlosen Mitarbeit vieler Gemeindeglieder und Handwerksleute schon im Herbst wieder so weit hergerichtet worden, daß sie seit-her in Gebrauch genommen werden konnte.

Die Geld- und Sachsammlungen für das „Soziale Hilfswerk“, die den ganzen Winter über durchgeführt wurden, hatten ein sehr erfreuliches Ergebnis. Mit dankbarer Freude konnte eine erhebliche Kreisspende aus dem „Sozialen Hilfswerk“ unter die Fliegergeschädigten zur Verteilung gebracht werden.

Letzterer gehören die Herren Karl Stöckel, Friedrich Rentschler, Otto Schneider, Jakob Leibrecht und Albert Weckner an. Bald werden nun auch die Volksgenossen aus dem Osten kommen. Das „Haus Saron“, das als Durchgangslager für sie bestimmt ist, steht zur Aufnahme bereit und das Hauspersonal ist vollzählig beisammen.

Aus Neuenbürg

Eine Osterfeste wurde den Angehörigen der evangelischen Pfarrgemeinde zuteil. Nach mehrjähriger Pause fand am Ostersonntag in der alterwürdigen St. Georgskapelle am Schloßberg ein Gottesdienst statt, der zahlreich besucht war.

Am idyllischen Marktplatz mit seinen spitzgiebeligen Bürgerhäusern hat sich eine Kunsthandlung aufgetan. Der Ladenbesitzer — Kunstmalers Mengersen — begann die Eröffnung mit einer Ausstellung selbstgeschaffener Ölgemälde, die das Interesse zahlreicher Passanten erweckten.

Am 2. Mai feiert das Ehepaar Fritz Bender, früherer Goldarbeiter, und Frau Emilie, geb. Zeh, das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Der Jubilar, der sich noch bester Gesundheit erfreut, steht im Alter von 75 Jahren, während die Gattin, der seit Jahren ein Fußleiden zu schaffen macht, zwei Jahre jünger ist.

Die Obstausichten in der Umgebung Neuenbürgs

Angesichts der allgemeinen Notlage ist es wohl begründet, daß unsere obstbaureichenden Gemeinden neuer besonders lebhaft um ein ge-segnetes Obstjahr bitten. Die Hoffnungen dürften leider vielfach enttäuscht werden: Nicht nur, daß die Knospentbildung durch den heißen, trockenen Sommer vergangenen Jahres hinter-gehalten wurde, hat auch der schwere Herbststurm kurz vor dem Ausreifen der Früchte das Gezweig der Bäume schwer mitgenommen.

Diebstähle am laufenden Band

ließ sich die erst 20 Jahre alte Anna Wolff aus Freudenstadt zuschulden kommen. Schon mit 13 Jahren fing sie das Stehlen an. U. a. suchte sie die Gemeinde Grünmettstetten heim. Im Dezember 1945 kam sie in Rot-Kreuz-Tracht dorthin und erhielt Quartier. Zum Dank stahl sie der Quartiergeberin Geld u. a. Dinge, die sie zum Teil bei einer anderen Frau gegen Mehl umtauschte.

Anzeigen für die Ausgabe Calw des „Schwäbischen Tagblatt“

können aufgegeben werden: in Calw: Geschäftsstelle Calw des „Schwäbischen Tagblatt“, Calw, Badstraße 24, Fernruf 232. In Neuenbürg: C. Meesche Buchdruckerei, Inh. Fr. Blessinger, Fernruf 404; Buchdruckerei G. Eisele, Wildbad, Fernruf 223; Buchdruckerei D. Lauk, Altessteig, Fernruf 321.

Familiennachrichten

Wildberg-Bisselsberg, 23. 4. 46 Nach langem Warten erkie-len wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treue, sorgende Vater unseres Kindes, unser Bruder, Schwager, Onkel, Schwager und Onkel

Willi Gockeler, Getreiter, im Alter von nahezu 31 Jahren am 10. 12. 44 in Boeck gefallen ist. Die Gattin: Erna Gockeler, geb. Maisebacher, mit Töchtern, und allen Angehörigen. Trauerfeier am 5. Mai, 2 Uhr, in Bisselsberg.

Für alle Liebe und Teilnahme beim Heldentode unserer lieb-, unvergesslichen Sohne und Brüder Michael und Wilhelm sagen herzlich, Dank, Familie Chr. Pfrommer, Agmbach.

Geschäftliches

Dolko-Erzeugnisse wird. Lieferbar. Großverleiher Firma Ernst Och-ner & Sohn, Neuenbürg.

Klavierstimmen, Reparaturen am Flügel — Piano — Tafelklavier, Fachmann, Ausbesserung. S. T. Weiß, Calw, Alzenbergerstr. 15.

Stellenangebote

Landwirtschaftlicher Gehilfe, jung-lediger Mann, der auch melken und mit Pferden umgehen kann

Stellengesuche

Kraftfahrer, Kl. 2 und 3, sucht Stellung. Reparaturen können selbst vorgenommen werden.

Junger, tüchtiger Friseurgehilfe sucht sofortige Stellung. Neuenbürg und Umgebung erwünscht.

Kaufgesuche

Zeitschriften der „Funk“ sämtliche Jahrgänge, auch Einzelhefte, so-wie „Schule des Funktechni-kers“, „Handbuch des Funktech-nik“ Bd. I-III und „Fortschritt der Funktechnik“ Bd. I-VII, zu kaufen gesucht.

Tausch / Geboten

Adler-Schneidmaschine neu, ge-sucht Leichtmotorrad, Hubr. 98 bis 200 ccm. Hans Ihme, Eh-hausen.

Hanomag-Schnellclepper, Diesel, 60 PS mit 2 Anhängern; gesucht 2,5-4-Ton-Lastwagen, Diesel, An-gebote u. C 532 an S. T. Calw.

Opel-Personenwagen, Vierstz., (1 Liter), Baujahr 1933, gesucht Leichtmotorrad, 200-250 ccm. K. Bacher, Wagner, Gillingen.

Kempl. Bett; gesucht Motorrad, 100-250 ccm, evtl. Aufschl. Ang. unt. C 1076 an S. T. Neuenbürg.

Parallelschraubstock, gut erhalt., gesucht Radio, 4 Röhren, 220 V. Angebote unter C 1075 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Dunkelrotes Spitzenkleid, braune Damenkaltschuhe; gesucht So-mmerkleid, Staubmantel, evtl. Aufzahlung. Angebote u. C 1077 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Ein schwarzes Schneiderkostüm, Gr. 40, sehr gut erhalt., gegen hellbraune H-Flanellose, Größe 1,70, 1 flaschengrüne Kostüm, fast neu, mit braunem Pelz be-setzt, lg. Jacke, Gr. 40, gegen hellgrüne H-Sommeranzug, Gr. 1,70, la braun. Fohlenmantel, Gr. 42, gegen Perserbrücke, 140 auf 200, 1 Paar weiße Wild-lederschuhe, Lederseble, hohem Absatz, Gr. 37, gut erhalt., geg. H-Sommerschuhe, hellgrün oder beige, Gr. 40/41. Angebote und C 1069 an Schw. T. Neuenbürg.

Nähmaschine, gut erhalt., gesucht fahrbereit. Motorrad bis zu 200 ccm. Angebote unter C 1074 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Staubsauger, 220 V., ges. 1 vollst. Bett u. B. ges. Frau. (Wertaug-gleich.) Ang. C 536 S. T. Calw.

Damenarbeitschuhe, Gr. 39, neu, gesucht, Kostümstoff. Angebote unter C 527 an S. T. Calw.

Küchenschüssel, neu, und Tisch mit Stühlen; gesucht Weißzeug. An-gebote unter C 1071 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Singer-Büdelapparat mit Zubeh.; gesucht Knabenstühle, G. 33/34, Frau Marianne von der Vring, Calw, Schloßwiesenweg 2, I.

Elektr. Herd, 3flam., fast neu-wertig; gesucht Herren-Sommer-od. -Wintermantel, nur gut erh., für Gr. 1,78 m, schl. Fig. Angeb. unter C 534 an S. T. Calw.

Radioöhren, je 1 nach Wunsch, geg. Radioöhre CBC 1, VCL 11, 8B 1, CL 4, UCL 11 u. UCH 11, Angeb. u. C 539 an S. T. Calw.

Elektr. Kochplatte, geb. 220 V., Wechselstr., Tauchsieder, neu, 220 Volt, und neue Thermo-schabe; dringend gesucht Fahr-radmantel in gut. Zust. Angeb. unter C 540 an S. T. Calw.

Herrenkombi, fast neu, fott., für Gr. 1,75 m (schlank); ges. guterhalt. D-Fahrad. Angebote unter C 541 an S. T. Calw.

Kinderhalbschuhe, Gr. 33, gut erh.; ges. ebensolche Gr. 35, Angeb. unter C 542 an S. T. Calw.

Füllermäppchen gefund. Ahrhol, bei Kientle, Calw, Zwinger 29.

Suchtdienst

Adolf Heinzmann, Stabpilot, Flä-polin, 66 212 (fr. 28 752). Letzte Nachr. v. 10. 1. 45 (Nähe Kra-kau). Um Mitteilung bittet Frau Gertrud Heinzmann, Gillingen, Kreis Calw.

Karl Hartmann, Obergefr., geb. 30. 5. 1911, 1. Nachricht-Komp. 78, Sturm-Div. Vermittelt seit Ende Juni 44 in Raum Orsch. (Feld-postnummer 19 363). Peter Hartmann, Stuttgart-Hedelfingen, Ob-Heckenstraße 3.

Korlandkämpfer Welch Kamerad kann mir Auskunft geben über meinen Sohn Obergefr. Ernst Straub, geb. 26. 7. 20 in Calw, bei Einbett Feldp.-Nr. 42 720 B. Letzte Nachr. v. 10. 2. 45 a. Kor-land. J. Straub, Calw, Salzg. 8.

Wer weiß etwas über den Verbleib mein. Mannes Herrn. Wollinger? Letzte Adresse: Kreisleitung Rathob über Gailuitum Neisse, Preußenhochsch. K. (Ba). Ich bitte um Nachricht. — Frau Berta Wollinger, Schwann, Kreis Calw.

Verschiedenes

Gestohlen wurden Räumchen und Rutenzweige in weiß und rosa. Angew. geg. g. in Balun. erb. Nagold, Hainbacherstraße 5.

Die Schweiz ein Jahr nach Kriegsende

Originalbericht unseres Züricher Korrespondenten

Zürich, Ende April. Das Kriegsende hat vor Jahresfrist die Schweiz in einer zersplitterten Situation zurückgelassen.

Trotzdem einen gewissen Zoll hat selbst die neutrale Schweiz dem Kriegsgott entrichten müssen.

Der Schweizer Standpunkt der Neutralität war im Krieg von keiner der beiden Parteien voll verstanden und gebilligt worden.

Käuflich und heute noch heute verstehen, wenn die Schweiz ihren Warenexport während des Krieges nicht aufgeben hätte, um die notwendigen Importe an Rohstoffen und Lebensmitteln bereitzustellen.

Endlich muß gesagt werden, daß die in Innen- und Außenpolitik nicht immer sehr demokratische Führung der Bundesratsmehrheit durch den früheren Außenminister Blet-Golaz und den heutigen Außenminister von Steiger bei ehelichen Demokratien in allen Ländern ein gewisses Mißtrauen gegenüber der Schweiz geschaffen hat.

Diese Lücke in diplomatischen Sphären der Schweiz ist nun endlich geschlossen worden.

Als erste Konsequenz zeigt sich eine gewisse Auflockerung der Stimmung in der Schweiz gegenüber der DMG. Noch vor einigen Monaten hielt die Mehrheit der Schweizer Öffentlichkeit stark an dem traditionellen Schweizer Neutralitätsstandpunkt fest und nur die sich in der Schweiz "Partei der Arbeit" nennenden Kommunisten agitierten für den Anschluß der Schweiz an die DMG.

Dagegen ist bis zur Stunde eine Übereinkunft mit den Westmächten über die deutschen Guthaben in der Schweiz noch nicht erzielt worden.

Am Bodensee

Das Schiff heißt Wanda und fährt die herrlichste Flotte. Das Boot besetzt sich mit Gästen, die arbeitslos sind.

Am Bodensee. Das Boot besetzt sich mit Gästen, die arbeitslos sind.

Am Bodensee. Das Boot besetzt sich mit Gästen, die arbeitslos sind.

Am Bodensee. Das Boot besetzt sich mit Gästen, die arbeitslos sind.

Am Bodensee. Das Boot besetzt sich mit Gästen, die arbeitslos sind.

Am Bodensee. Das Boot besetzt sich mit Gästen, die arbeitslos sind.

Am Bodensee. Das Boot besetzt sich mit Gästen, die arbeitslos sind.

Am Bodensee. Das Boot besetzt sich mit Gästen, die arbeitslos sind.

Am Bodensee. Das Boot besetzt sich mit Gästen, die arbeitslos sind.

Am Bodensee. Das Boot besetzt sich mit Gästen, die arbeitslos sind.

Reparationsfonds verfügen können, noch eine unabhängige Untersuchung über die Höhe dieser in der Schweiz verbleibenden Guthaben zulassen.

Im Schweizer Volk wird in diesem Zusammenhang die Verhandlungsstatistik des Bundesrates stark kritisiert.

So bleiben den Schweizern auch heute, ein Jahr nach Kriegsende, noch einige Sorgen, und wenn sich die internationale Situation des Landes auch fraglos gebessert hat, so ist doch noch recht viel zu tun übrig.

Amerikanische Zone

Stuttgart. Landwirtschaftskammer vom Wirtschaftsinstitut ist verhaftet worden und nicht einem Strafverfahren entgegen, weil er entlassene Nazis weiterbeschäftigt hat.

Stuttgart. Landratspräsident Stroh und der Beamte des Landesamts für Ernährungswesen, die ihren Beamten an Weihnachten "Sonderzulagen" gewährt hatten, sind vom Landgericht freigesprochen worden.

Stuttgart. In der provisorischen Synagoge in der Reinsburgstraße haben die Stuttgarter Juden am 22. und 23. April zum erstenmal wieder das Passahfest gefeiert.

Stuttgart. In Wietzenberg und Kirchheim unter Teck sind die ersten Jugendberühmten wieder eröffnet worden.

München. In Bayern werden etwa 100.000 ehemalige Nationalsozialisten in Lager eingewiesen, in München und Nürnberg etwa je 10.000, in Augsburg und Würzburg je 5000.

München. Dem Reichsbanner der Christlich-sozialen Union in München, dem früheren Ministerpräsidenten Schäfer, ist von der amerikanischen Militärregierung die Teilnahme an Wahlen, die Wahlberechtigung bei einer politischen Partei und jede politische Tätigkeit verboten worden.

Frankfurt a. M. Zum großhessischen Minister für Erziehung und Unterricht ist Oberstudiendirektor Dr. Schramm, Mitglied der CDU, ernannt worden.

Heidelberg. In einem Bericht des amerikanischen Hauptquartiers wird darauf hingewiesen, daß in Deutschland über 800.000 landwirtschaftlichen Arbeitskräfte gefaßt sind, während es immer noch genug Deutsche gebe, die bei der Wiederaufbauarbeiten helfen könnten.

Englische Zone

Köln. Am 2. Mai wird die Kölner Eisenbahnbrücke über den Rhein für den Verkehr freigegeben.

Leipzig. Unter dem Ausschluß der Leipziger Frühjahrsmesse befindet sich auch der freie Deutsche Gewerkschaftsbund. Er zeigt in seiner Ausstellung den Anteil der Arbeiterklasse am Aufbau in der Sowjetunion.

Halle. Als Hauptgeheimdienst für Kraftfahrzeuge in den Städten und Ostküsten der Provinz Sachsen wurde 30 Kilometer in der Stunde festgelegt.

Reinart. In Thüringen wird zurzeit in 1256 Klassen der Volk- und höheren Schulen von 200 Lehrern russischer Sprachunterricht erteilt.

Russische Zone

Leipzig. Durch Eingemeindungen wird die Einwohnerzahl von Leipzig auf 800.000 anheben.

Leipzig. Unter dem Ausschluß der Leipziger Frühjahrsmesse befindet sich auch der freie Deutsche Gewerkschaftsbund.

Halle. Als Hauptgeheimdienst für Kraftfahrzeuge in den Städten und Ostküsten der Provinz Sachsen wurde 30 Kilometer in der Stunde festgelegt.

Reinart. In Thüringen wird zurzeit in 1256 Klassen der Volk- und höheren Schulen von 200 Lehrern russischer Sprachunterricht erteilt.

Reinart. In Thüringen wird zurzeit in 1256 Klassen der Volk- und höheren Schulen von 200 Lehrern russischer Sprachunterricht erteilt.

Reinart. In Thüringen wird zurzeit in 1256 Klassen der Volk- und höheren Schulen von 200 Lehrern russischer Sprachunterricht erteilt.

Reinart. In Thüringen wird zurzeit in 1256 Klassen der Volk- und höheren Schulen von 200 Lehrern russischer Sprachunterricht erteilt.

Reinart. In Thüringen wird zurzeit in 1256 Klassen der Volk- und höheren Schulen von 200 Lehrern russischer Sprachunterricht erteilt.

Reinart. In Thüringen wird zurzeit in 1256 Klassen der Volk- und höheren Schulen von 200 Lehrern russischer Sprachunterricht erteilt.

Reinart. In Thüringen wird zurzeit in 1256 Klassen der Volk- und höheren Schulen von 200 Lehrern russischer Sprachunterricht erteilt.

Die Naziverbrechen im Elsaß

Robert Wagner und seine Helfershelfer vor Gericht

Vor dem Straßburger französischen Militärgericht hat in der vorigen Woche der im Elsaß mit Spannung erwartete Prozeß gegen den ehemaligen Reichsstatthalter und Gouverneur von Baden, Robert Wagner, und seine Helfershelfer begonnen.

Den Vorsitz des Gerichts führt Oberst Beque, Ankläger ist Oberst Deurille.

Bei der Vernehmung berief sich der Angeklagte Grüner, der vier englische Flieger töten ließ, auf einen Befehl Wagners, der wiederum sich auf Goebbels hinwies.

Berlin. Die erste Jugendkammer in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands ist hier zusammengetreten.

Berlin. Der für Mitte Mai geplante Parteitag der CDU in Berlin ist auf 25. bis 27. Mai verschoben worden.

Berlin. Am vergangenen Sonntag hat hier die CDU ihren ersten Landesparteitag für Brandenburg abgehalten.

Ausland. Wien. Die Kommunistische Partei Oesterreichs hat in Wien ihren Parteitag abgehalten.

Moskau. Eine Abordnung der französischen Frauenvereine ist hier eingetroffen.

Kopenhagen. Dänemark führt am 1. Mai die Sommerferien ein.

Chiango. Bei einem Eisenbahnunfall in der Nähe von Chiango hat es 40 Tote und 80 Verletzte gegeben.

Washington. Die amerikanische Armee hat sich angeboten, zum Seetransport von amerikanischen Truppen bis Europa Soldaten und Transportmittel zur Verfügung zu stellen.

Tokio. Vom japanischen Kaiser Hirohito berichtet General MacArthur die bemerkenswerte Handlung, er habe förmlich den Gehör eines Germanen erwidert, indem er den Hut abnahm und sich verbeugte.

Heidelberg. In einem Bericht des amerikanischen Hauptquartiers wird darauf hingewiesen, daß in Deutschland über 800.000 landwirtschaftlichen Arbeitskräfte gefaßt sind, während es immer noch genug Deutsche gebe, die bei der Wiederaufbauarbeiten helfen könnten.

Der Polizist im Pyjama. Ein Berliner Polizeipostler, der einem Kellerschweinchen auf der Spur war, stieß in einer Zeitung eine langweilige Anzeige, um den betreffenden zu veranlassen, sich bei ihm vorzustellen.

Zum Tode von W. Trendelenburg. In diesem Frühjahr — am 18. März — ist in Tübingen der bekannte Psychologe Professor Dr. Wilhelm Trendelenburg gestorben.

„Mit meinen Augen“. Komödie von Kurt Johannes Braun im Schauspielhaus Tübingen.

Das Stück, das man vergangenen Freitag im Schauspielhaus Tübingen zu sehen bekam, bezeichnet sich als Komödie.

Die Dame im Bild möchte gern tanzen. „Jigorette“ — Das ist nicht, aber eine halbe Jigorette, ist tanzen in Clappen, man hat dann mehr davon.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen? rufen der Liebhaber aus; so gut geht es der erwähnten Dame.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Allerlei Merkwürdiges

Heidelberg. In einem Bericht des amerikanischen Hauptquartiers wird darauf hingewiesen, daß in Deutschland über 800.000 landwirtschaftlichen Arbeitskräfte gefaßt sind, während es immer noch genug Deutsche gebe, die bei der Wiederaufbauarbeiten helfen könnten.

Der Polizist im Pyjama. Ein Berliner Polizeipostler, der einem Kellerschweinchen auf der Spur war, stieß in einer Zeitung eine langweilige Anzeige, um den betreffenden zu veranlassen, sich bei ihm vorzustellen.

Zum Tode von W. Trendelenburg. In diesem Frühjahr — am 18. März — ist in Tübingen der bekannte Psychologe Professor Dr. Wilhelm Trendelenburg gestorben.

„Mit meinen Augen“. Komödie von Kurt Johannes Braun im Schauspielhaus Tübingen.

Das Stück, das man vergangenen Freitag im Schauspielhaus Tübingen zu sehen bekam, bezeichnet sich als Komödie.

Die Dame im Bild möchte gern tanzen. „Jigorette“ — Das ist nicht, aber eine halbe Jigorette, ist tanzen in Clappen, man hat dann mehr davon.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen? rufen der Liebhaber aus; so gut geht es der erwähnten Dame.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

Wünschen Sie sich, was Sie wollen. Wir geben in die Oper, fahren ins Kino, lesen, machen eine Reise.

